



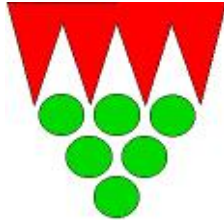
„Ins Land der Franken fahren ...“

Rückblick auf das 20. Treffen
Deutschsprachiger Weinbruderschaften (GDW)
in Franken
vom 2. bis 5. September 2010

WEINBRUDERSCHAFT FRANKEN E. V.

20. Treffen
der Gemeinschaft Deutschsprachiger
Weinbruderschaften GDW

www.weinbruderschaft-franken.de



Text- und Bilddokumentation

**Herausgegeben
von der Weinbruderschaft Franken**

Redaktion:

Edgar Schäffer, 1. Stellv. Bruderschaftsmeister
Dr. Dieter Weber, Bruderschaftsmeister

Impressum:

© Weinbruderschaft Franken
Würzburg 2010

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

Vorwort zu dieser Dokumentation	5
Prolog: Einladung ins Land der Franken	7
Grußwort des Oberbürgermeisters.....	7
Einstimmung durch den Vorsitzenden der GDW	9
Einladung nach Franken durch die Gastgeber	11
Vier Tage der Weinkultur in Franken	13
Auftakt und Begrüßung: Donnerstag, 2. September.....	13
Martin-von-Wagner-Museum und Staatlicher Hofkeller.....	13
Exkursionen in das Weinland Franken, Freitag, 3. September	17
Exkursion 1: zum „Keuperwein“ nach Iphofen und Wiesenbronn	17
Exkursion 2: Fahrt an die Mainschleife nach Nordheim und	
Sommerach	23
Schiffahrt mit Weinprobe – auf dem Main von Sommerhausen	
nach Würzburg über Eibelstadt und Randersacker	29
Fränkischer Abend auf der Festung Marienberg.....	33
Delegierten-Versammlung und Rahmenprogramm, Samstag 4.	
September.....	59
Delegierten-Konferenz in der Bayerischen Landesanstalt für Wein-	
und Gartenbau in Veitshöchheim (LWG).....	59
Spaziergang entlang des Stein-Wein-Pfades durch das	
Weinkulturerbe „Würzburger Stein“	65
Besuch des historischen Bürgerspitals zum Heiligen Geist	68
Stadtrundgang „Würzburger Originale und Spezialitäten“	71
Besichtigung des Weltkulturerbes Würzburger Residenz.....	73
Frankenwein-Verkostung im CCW –	75
Gala-Abend im großen Saal des CCW	75
Verabschiedung, Sonntag 5. September	83
Teilnehmende Bruderschaften, Sponsoren und Organisationsteam	88
Fachvorträge: „Weinkultur im Dialog mit der Weinwirtschaft“	92
Epilog: Resonanz auf das 20. Treffen der GDW	111

Vorwort zu dieser Dokumentation

„Ins Land der Franken fahren ...“ hieß das Motto der Einladung, viele sind der Aufforderung gefolgt. Das 20. Treffen der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften (GDW) in Würzburg und anderen Weinorten am Main belohnte die Teilnehmer mit einer Fülle von intensiven Eindrücken – Verkostungen des Frankenweins, Exkursionen in die Weinlandschaft, Kennenlernen von profilierten Winzern, Begegnung mit Zeugnissen einer mehr als 1200-jährigen Weinkultur und nicht zuletzt der Erfahrungsaustausch mit den fast vollzählig vertretenen Repräsentanten von 50 Konventen der GDW.

Dass das Medium Wein auch hilfreich für das Knüpfen neuer Kontakte und die Begründung neuer Wein-Freundschaften wurde, entspricht der Erfahrung und macht das regelmäßige Treffen im Zwei-Jahres-Rhythmus auch deshalb reizvoll, ja unverzichtbar. Die vier Tage in Franken standen stets auf einer fachlich soliden Basis, denn alles drehte sich um unser Thema schlechthin, die Weinkultur. Es gab vielfachen Erfahrungsaustausch mit den Winzern und anderen Experten – von den regionalen Rebsorten bis zur Kellertechnik und Fragen des Weinmarkts. Bei der Delegierten-Konferenz fielen wichtige interne Beschlüsse der GDW, und kompetente Referenten beleuchteten interessante Themen wie das aktuelle definitorische Verständnis von Weinkultur, Beispiele moderner Weinarchitektur oder den Beitrag des Weinbaus zur Stärkung des ländlichen Raumes. Immer wieder schimmerte das Selbstverständnis der in der GDW vereinigten Weinbruderschaften durch: Der Wein soll ein unverwechselbarer Botschafter seiner Region sein! Im besten Sinne wurde das bestehende „Netzwerk im Dienste der Weinkultur“ (Otto Schätzel) ausgebaut und gestärkt.

Bei den geselligen Begegnungen war die Stimmung heiter-gelöst, man erlebte die Harmonie von Weinen und Speisen. Dass dabei auch viele Fotos entstanden, versteht sich von selbst. Der Wunsch wurde geäußert, die vier Tage von Würzburg in Form einer Text- und Bilddokumentation allen Teilnehmern zugänglich zu machen.

Ein solcher Versuch liegt hiermit vor, wobei zu berücksichtigen ist, dass natürlich nicht alle Aspekte des Treffens berücksichtigt werden konnten. Wir haben aber chronologisch das Ganze zusammengestellt – von den Grußworten über die Tagungsprogramme, den Inhalt und Ablauf der einzelnen Programmpunkte, bis hin zur Resonanz bei den Teilnehmern und in der Presse. Die Fotos wurden überwiegend von Herrn Bernhard Müller im Auftrag der Weinbruderschaft Franken geschossen, die Textbeiträge stammen aus zahlreichen Quellen, oft von den Akteuren selbst. Wir bitten um Nachsicht, falls etwas übersehen wurde. Aus Kostengründen und als Zugeständnis an das digitale Zeitalter wird diese Dokumentation ausschließlich online über www.weinbruderschaften.org zur Verfügung gestellt. Sicher findet sich in jedem Konvent ein Computer-Fachmann, der für Teilnehmern und Interessenten jeweils eine Kopie herstellt. Selbstverständlich gibt es bei Ausdrucken oder beim Herunterladen von Bildern keine Probleme mit dem Urheberrecht. Allen Sponsoren aus dem Kreis der Weinbruderschaft Franken sowie Winzern, Institutionen und Firmen sei nochmals für ihre äußerst hilfreiche Unterstützung gedankt.

Wir wünschen dem Weinsenat Binger Mäuseturm e.V. schon heute eine glückliche Hand, Freude bei der Vorbereitung des Treffens 2012 – zunächst aber allen Teilnehmern eine kurzweilige Nachbetrachtung der auch vom Wetter begünstigten vier schönen Tage im Frankenland.

Edgar Schäffer
Stellv. Bruderschaftsmeister

Dr. Dieter Weber
Bruderschaftsmeister

Prolog: Einladung ins Land der Franken

Grüßwort des Oberbürgermeisters

Sehr geehrte Tagungsgäste,
es ist mir eine Ehre und Freude, Delegierte und Mitglieder der deutschsprachigen Weinbruderschaften zu ihrem diesjährigen Treffen im Herzen des fränkischen Weinlandes begrüßen zu dürfen.

„Würzburg gehört zu jenen Städten, deren bloßer Name die Vorstellung strahlender Heiterkeit erweckt und das Herz rascher schlagen lässt.“ Wie der Schriftsteller Josef Hofmiller waren zu allen Zeiten viele bekannte und weniger bekannte Reisende von der Mainfrankenmetropole begeistert. Neben der malerischen Lage zwischen rebenbewachsenen Hängen begründen einzigartige Baudenkmäler wie die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählende Residenz den Ruf Würzburgs, nach kriegsbedingter Zerstörung und erfolgreichem Wiederaufbau heute wieder eine der schönsten Städte Deutschlands zu sein.

Als Stadt der Kunst und Kultur hat Würzburg seinen Gästen viel zu bieten. Besuchermagnete sind das Mainfränkische Museum auf der Festung mit der weltweit größten Sammlung von Riemenschneider-Skulpturen und das Museum im Kulturspeicher mit der größten Sammlung an Konkreter Kunst in Europa. Und nach dem Kunstgenuss laden stimmungsvolle Weinstuben wie die traditionsreichen „Bäcks“ dazu ein, den Würzburger Wein zu genießen – einer Empfehlung Goethes folgend, der einmal schrieb: „... kein anderer Wein will mir schmecken und ich bin verdrießlich, wenn mir mein gewohnter Lieblingstrank abgeht“.

Keine deutsche Großstadt ist so sehr vom Wein geprägt wie Würzburg. Nicht nur, dass jahrhundertlang der größte Teil der Einwohner vom Weinanbau und -vertrieb lebte. Auch die Fürstbischöfe und die vielen Klöster als Besitzer der Weinberge bezogen daraus einen erheblichen Teil ihrer Einnahmen. Sie finanzierten damit nicht zuletzt ihre Bautätigkeit und die Aufträge, die sie in großer Zahl an Künstler vergaben. Hinzu kommt, dass der Wein den

Kunstsinn der Würzburger beflügelt und so manchen Künstler bei seinem Schaffen inspiriert haben dürfte. Unser reiches kulturelles Erbe ist also auch eine Frucht des Weinbaus.

Ebenso hat der Weinbau die Wohltätigkeit in unserer Stadt gefördert. Das zu Beginn des 14. Jahrhunderts von einem Würzburger Patrizier gegründete Bürgerspital und das im 16. Jahrhundert von Fürstbischof Julius Echter errichtete Juliusspital gehören heute zusammen mit dem Staatlichen Hofkeller, dessen Anfänge sogar bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen, zu den größten Weingütern Deutschlands. Und noch immer kommen bei den beiden Spitälern die Erträge aus dem Weinbau dem ursprünglichen Stiftungszweck zugute, der Versorgung alter und kranker Menschen.

Ich bin der Weinbruderschaft Franken für ihre vielfältigen Aktivitäten dankbar, mit denen sie die Verbindung von Wein und Kultur bewusst macht und pflegt und das ausgezeichnete Renommee des Frankenweins weiter fördert. Besonders bedanke ich mich für die Organisation und Durchführung dieses 20. Treffens der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften. Ich wünsche der Tagung einen fruchtbaren Verlauf und allen Delegierten und Gästen eine gute Anreise und einen angenehmen Aufenthalt in unserer schönen Stadt.

Georg Rosenthal
Oberbürgermeister
der Stadt Würzburg

Einstimmung durch den Vorsitzenden der GDW

Liebe Weinschwestern und Weinbrüder,

zum zweiten Mal treffen sich die Botschafter der Weinkultur im Herzen der fränkischen Weinkulturlandschaften. Unvergessen sind die Erlebnisse der Begegnung von 1994. Auch dieses Mal hat die Weinbruderschaft Franken ein abwechslungsreiches Programm erstellt, das uns über den Weingenuss hinaus mit Landschaft, Kulturgütern, Geschichte und Menschen des Frankenlandes vertraut macht. Über 400 Weinschwestern und Weinbrüder haben sich für dieses besondere Ereignis angemeldet, Menschen, die wissen, dass Weinqualität ihren Preis hat und auskömmliche Erlöse neben der Weintouristik einen wichtigen Beitrag für die wirtschaftliche Stabilität der Weinbaubetriebe darstellen. Dass wirtschaftliche Stabilität einen guten Nährboden für Weinkultur bildet, ist wohl unbestritten. Unsere Weinbruderschaften wirken auch in dieser Hinsicht helfend, indem sie selbst die Weintouristik beleben sowie andere dazu anregen, qualitätsorientiert angemessene Weinpreise zu akzeptieren und die Schönheit unserer Weinkulturlandschaften für sich zu entdecken. Dieser sich öffnenden Außenwirkung wird in Zukunft noch mehr Bedeutung zukommen.

Unsere Weinbruderschaften treffen sich alle zwei Jahre für ein Wochenende, das eine einmalige Gelegenheit bietet, weinbruderschaftsübergreifend mit Gleichgesinnten Gespräche zu führen. Das macht auch einen besonderen Reiz dieser Begegnungen aus. Wo sonst kann man so unkompliziert und vielseitig Informationen austauschen und auch voneinander lernen, Freundschaften aufbauen und vertiefen?

Für die Zukunft unserer Gemeinschaft ist der Zusammenhalt zwischen einzelnen, durchaus unterschiedlichen Vereinigungen wichtig genau wie auch die aktive Mitarbeit in unserem Dachverband. Und da wir das immer mit Humor, einer gewissen Weinfröhlichkeit und guten Wein genießend tun, sind die Begegnungen immer eine Bereicherung. Die Mischung aus ernsthafter sachlicher Arbeit

und der Weinfröhlichkeit ist eine besondere Eigenschaft der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften.

In dem Sinne bedanke ich mich im Namen von Vertrauensrat und aller Weinbruderschaften bei der Weinbruderschaft Franken für die geleistete Arbeit und wünsche der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf und uns ein paar weinerlebnisreiche Tage im Geiste des Dionysos.

Mit herzlichen Grüßen

In vite vita

Wolfgang Narjes

1. Vorsitzender der Gemeinschaft

Deutschsprachiger Weinbruderschaften e. V.

Einladung nach Franken durch die Gastgeber

Liebe Weinschwestern und Weinbrüder,

zum zweiten Mal nach 1994 heißt es bei einem Treffen der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften „herzlich willkommen im Weinland Franken!“ Wir sind stolz darauf, Ihr Gastgeber sein zu dürfen.

Eine mehr als 1200-jährige Weinbautradition prägt die Region, der Wein ist seit vielen Jahrhunderten wichtiges Wirtschaftsgut und Träger der Kultur. Berühmte Lagen wie „Escherndorfer Lump“, „Iphöfer Julius Echterberg“, „Homburger Kallmuth“ und die großen Würzburger Lagen „Stein“ und „Innere Leiste“ – um nur einige Beispiele zu nennen – künden von der weithin geschätzten Tradition und Qualität des Frankenweins.

Das große 350-jährige Silvaner-Jubiläum 2009 hat den Blick der Weinwelt – weit über Deutschland hinaus – auf Franken gerichtet und nicht nur unserem Silvaner viele neue Freunde gewonnen. Dass sich die Winzer nicht auf den Lorbeeren der Vergangenheit ausruhen, belegen in den letzten Jahren die vielen Ehrungen im In- und Ausland. Wir möchten Ihnen an den vier Tagen des GDW-Treffens kulturelle Tradition und lebendige Gegenwart des Weinlandes Franken zeigen, Sie an schon im Mittelalter gerühmte Stätten der Weinkultur führen, aber auch aktuelle Entwicklungen wie die neue Weinarchitektur und die Weinphilosophie profilierter Winzer vorstellen.

Natürlich müssen wir uns dabei auf eine Auswahl beschränken. Den Auftakt bildet ein Rückblick auf die Wurzeln der Weinkultur. Die Antiken-Abteilung des Martin-von-Wagner-Museums der Universität Würzburg beherbergt eine einzigartige Vasensammlung, die uns viele Einblicke in die Ursprünge des griechischen Dionysos-Kults gibt. Die offizielle Begrüßung findet dann im Staatlichen Hofkeller der Residenz statt, einem der berühmtesten Weinkeller der gesamten Weinwelt.

Der Freitag ist zunächst Exkursionen in die Weinlandschaft Franken gewidmet, dann wird eine Schifffahrt auf dem Main alle Teilnehmer wieder zum gemeinsamen Wein- und Landschaftserlebnis zusammenführen. Der Abend ist schließlich einer kulinarischen Frankenweinprobe in der Kelterhalle des Mainfränkischen Museums auf der Festung Marienberg vorbehalten. Bei dieser Gelegenheit wird die Weinbruderschaft Franken ihren Weinkulturpreis 2010 an eine herausragende Institution des deutschen Weines verleihen. Damit sind einmal mehr die guten Beziehungen zwischen dem Mainfränkischen Museum, das bereits Träger dieses Preises ist, und der Weinbruderschaft Franken dokumentiert.

Am Samstag werden die Delegierten in der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim ihre Tagung durchführen. Den Abschluss bildet hier ein Symposium zu aktuellen Fachthemen. Die anderen Tagungsteilnehmer sind eingeladen, die Metropole des Frankenweins näher kennenzulernen – mit dem Weinkulturerbe Stein-Wein-Pfad, dem Weltkulturerbe Würzburger Residenz sowie dem Bürgerspital, gegründet 1319. Vor dem festlichen Galaabend im Congress-Centrum-Würzburg (CCW) laden die Mitgliedsbetriebe der Weinbruderschaft zur Verkostung ein. Nach dieser Einstimmung wartet auf Sie der gesellschaftliche Höhepunkt der Tagung im Festsaal des gleichen Hauses.

Am Sonntag schließlich wird das Juliusspital mit seiner ehrwürdigen Stiftung unser Gastgeber für die Verabschiedung sein.

Ich wünsche Ihnen viele schöne Eindrücke, Freude am Frankenwein sowie freundschaftliche Begegnungen mit guten Bekannten und hoffentlich vielen neuen Weinfreunden getreu dem Motto „VITIS IANUA VITAE“ – Der Rebstock ist die Pforte zum Leben.

Ihr
Dr. Dieter Weber

Bruderschaftsmeister
der Weinbruderschaft Franken e.V.

Vier Tage der Weinkultur in Franken

Auftakt und Begrüßung: Donnerstag, 2. September

Martin-von-Wagner-Museum und Staatlicher Hofkeller

Vor der offiziellen Eröffnung der Veranstaltung gab es einen kulturellen Auftakt, der bereits Weinkultur in ihrer höchsten Form bot. Prof. Dr. Stefan Kummer, Direktor des Martin von Wagner-Museums und Lehrstuhlinhaber für Kunstgeschichte an der Universität Würzburg begrüßte eine Gruppe von ca. 90 Personen. Unterstützt wurde er dabei von Frau Dr. Kleine, die in Vertretung des Archäologen und Dionysos-Experten Prof. Sinn durch die Antiken-Abteilung des Museums führte. Verständlicherweise konnten in beiden Abteilungen des Hauses nur einige herausragende Stücke gezeigt werden.



Zunächst informierte Prof. Kummer (links) über die Geschichte der Sammlung und klärte die Besucher auf, wie es zu diesem großartigen Bestand in Würzburg kam und wie ausgerechnet die Universität zum Träger und Besitzer der Exponate wurde.

Das hängt mit dem Stifter Martin von Wagner (1777 – 1858), Maler, Bildhauer und Kunstageant des bayerischen Königs Ludwigs I., zusammen. Seine Sammlung vermachte er der Universität Würzburg, die im Südflügel der Residenz die Exponate der Öffentlichkeit zeigt. Für die herausragende Präsentation von weinkulturellen Zeugnissen wie Einblicke in den antiken Dionysos-Kult und dessen Fortleben in der Malerei erhielt das Museum im Jahr 2007 den Weinkulturpreis der Weinbruderschaft Franken. Es bleibt festzuhalten, dass dieses Museum eines der bedeutendsten Universitätsmuseen Europas ist. Mit dem gelungenen Auftakt konnten die Teilnehmer sich die Begegnung mit Weinfranken passend einstimmen.

Information zum Dionysoskult – Symbole und Begleiter des Dionysos:

Der Einfluss des jungen Gottes Dionysos hatte seinen Höhepunkt eben zur Blütezeit des klassischen Athen. Deutlich erkennbar an den Festen, die Dionysos zu Ehren in Athen gefeiert wurden. In die Geschichte eingegangen sind zum Beispiel die großen Dionysien im März /April in Athen, das klassische Theater-Fest - bis heute



nie wieder erreichte Theaterkultur - Aischylos, Sophokles, Euripides und Aristophanes. Damit steht der Dionysos-Kult am Beginn der abendländischen Theatertradition.

Der Thyrsos, Kultstab der Dionysos-Verehrer. Sein Gebrauch blieb durch die gesamte An-

tike hindurch auf den Kult des Dionysos/Bacchus beschränkt. Seine klassische Form, ein Stab des Riesenfenchels (griechisch *narthex*, lateinisch *ferula*) mit einer Bekrönung aus kleinen Efeuzweigen, war an die kultischen Bedürfnisse ideal angepasst: Sowohl Narthex wie Efeu sind fast überall zu finden (u.a. aus Wikipedia). Die Thyrsos-Symbolik führte vor etlichen Jahren Dr. Nunnenkamp vom Weinkapitel Holzminden in die Rituale der GDW ein und erinnerte damit an die griechischen Wurzeln der Weinkultur. Dem jeweiligen Ausrichter des nächsten GDW-Treffens wird der Thyrsos-Stab feierlich überreicht. Natürlich ist dieses Symbol auch bei den einzelnen Veranstaltungen eines GDW-Treffens präsent.



Offizieller Beginn am Franconia-Brunnen

Die Fränkischen Herolde aus Neubrunn, ein renommierter Fanfarenzug, der im Jahre 2009 die Bayerische Meisterschaft gewonnen hat, empfangen uns in farbenfrohen

Kostümen mit stimmungsvoller Fanfarenmusik vor der Kulisse der Residenz. Auch zahlreiche Schaulustige verfolgten interessiert das Geschehen. Anschließend lud der Staatliche Hofkeller ein zum Frankenwein mit Winzervesper. Für die GDW begrüßte Vorsitzender Wolfgang Narjes die Konvente und ihre Repräsentanten, Marketingdirektor Bernd van Elten übermittelte die Grüße des Hofkeller-Direktors Bernd Jansen und für die Gastgeber begrüßte Bruderschaftsmeister Dr. Dieter Weber und gab einen Ausblick auf die folgenden vier Tage. Anschließend blieb viel Raum und Zeit, alte Freundschaften zu erneuern und neue zu knüpfen. Die vorzüglichen Weine des Staatlichen Hofkellers sorgten zusätzlich für beste Stimmung. Gehaltvolle Zusatzinformationen gab es von Bildhauer und Fassboden-Schnitzer Heinz A. Theobald, der auch seine Kunst

demonstrierte. Besondere Aufmerksamkeit im Stückfass-Keller, Kulisse vieler Staatsempfänge und Fernseh-Sendungen, fand das Fass der Weinbruderschaft Franken mit Symbol und Wahlspruch.



Kellermeister Karl-Josef Krötz, Bremer Ratskeller, und Marketing-Chef Bernd von Elten, Staatlicher Hofkeller

Nach dem Aperitif, einem
2008 Palais Rosenbach, Sekt extra trocken
konnten folgende Weine aus dem Staatlichen Hofkeller verkostet
werden:

2009 Würzburger Stein, Silvaner Kabinett trocken

2009 Würzburger Innere Leiste, Riesling Spätlese trocken

2008 Würzburger Schloßberg, Bacchus Kabinett halbtrocken

2009 Würzburger Stein, Spätburgunder Qualitätswein trocken

Exkurs zur Geschichte des Staatlichen Hofkellers

Geschichtsträchtiges Ambiente und moderne Weinkultur – spürbar und erlebbar harmonisieren diese scheinbaren Gegensätzlichkeiten im Staatlichen Hofkeller Würzburg. Das mehr als 875-jährige Bestehen des Staatlichen Hofkellers reicht zurück in das Jahr 1128. Der “Fürstbischöfliche Hofkeller” hatte Bestand bis zur Säkularisation 1803. 1814 fiel der gesamte Weinbergsbesitz des Fürstbischofs an die Bayerische Krone und nannte sich nun “Königlich Bayerischer Hofkeller”. Das Ende der Monarchie in Bayern 1918 leitete über zum selbstständigen bayerischen Staatsweingut “Staatlicher Hofkeller Würzburg”.

Mit dieser Geschichte ist der Staatliche Hofkeller das älteste Weingut, das in unmittelbarer Folge Hoheitsbesitz der jeweils regierenden Macht war. Einmalig, reizvoll und spannend bleibt der über das ganze fränkische Weinland gestreute Weinbergsbesitz – ein Abbild sprichwörtlicher “Fränkischer Vielfalt”. Der Staatliche Hofkeller Würzburg bewirtschaftet derzeit eine Rebfläche von 120 ha. Das “Rosenbachpalais” der Würzburger Residenz bildet den organisatorischen Mittelpunkt des Staatsweinguts.

Exkursionen in das Weinland Franken, Freitag, 3. September

Exkursion 1: zum „Keuperwein“ nach Iphofen und Wiesenbronn

Der Bereich Steigerwald erstreckt sich von Zeil am Main (vor den Toren Bamberg) bis nach Bad Windsheim. Rund 1500 Hektar Reben gedeihen vornehmlich an den Süd- und Westhängen. Erdige, kräftige Weine mit ausgeprägter Frucht wachsen auf schweren Gipskeuperböden, die z. T. vom Schilfsandstein überlagert werden und dadurch eine besondere Note erhalten. In der Mitte des von Norden nach Süden verlaufenden Mittelgebirgszuges befinden sich die bekannten Weinorte Abtswind, Castell, Wiesenbronn, Rödelsee und das Weinstädtchen Iphofen.

Zwei herausragende Betriebe waren das Ziel der Exkursion: Weingut Wirsching in Iphofen und Weingut Roth in Wiesenbronn. Weinbruder Dr. Heinrich Wirsching bewirtschaftet mit seiner Familie und Mitarbeitern das Weingut Hans Wirsching. Es ist mit 78 ha das größte private Weingut Frankens und kann auf stolze 375 Jahre Weinbautradition in der Familie zurückblicken. Dass Tradition und Fortschritt eine vorbildliche Einheit bilden, demonstrieren zahlreiche nationale und internationale Weinpreise sowie die Architektur mit neuer Vinothek, umgestaltetem Gewölbekeller und jüngst überdachtem Innenhof.



Dem Thema ökologischer Weinbau widmet sich Weinbruder Gerhard Roth in Wiesenbronn. Auch in dieser Familie wird der Weinbau seit Generationen betrieben, gegenwärtig hat der Betrieb 16 ha Rebfläche im Anbau. Mit der konsequenten Umstellung auf eine ökologische Bewirtschaftungsweise wurde Gerhard Roth seit 1974 zu einem der profiliertesten Biowinzer Deutschlands (Bildmitte), der in vielen Diskussionen auch in der Öffentlichkeit engagiert seine Philosophie vertritt.



Bürgermeisterin von Wiesenbronn und ehemalige Fränk. Weinkönigin Frau Paul, Rudolf Frieß, Gerhard Roth mit Tochter, Prof. v. Stockhausen

Zur Verkostung gab es folgende Weine:

2009 Neues Franken, Johanniter Qualitätswein trocken

2009 Wiesenbronner Geisberg, Blaufränkisch Qualitätswein trocken



Erste Station in Iphofen war die von der ehemaligen Fränkischen Weinkönigin Heidrun Kaufmann geführte Vinothek, die vor 10 Jahren gegründet wurde und in einem attraktiv modernisierten Altbau gemeinsam mit dem Verkehrsamt untergebracht ist. Die Architektur und das Konzept wurden vielfach ausgezeichnet. Die charmante Gastgeberin begrüßte die Exkursionsteilnehmer mit einem Iphöfer Secco.

Im Weingut Wirsching begleitete uns anschließend der Journalist Hartmut Heß. Über die Exkursion, den Ablauf des Treffens insgesamt sowie das Anliegen der Gemeinschaft Deutschsprachiger

Weinbruderschaften berichtete er in einem ausführlichen Artikel in der Kitzinger Zeitung.

„Die Pflege der Weinkultur als oberste Mission

Die Gemeinschaft der Weinbruderschaften ist auf Exkursionen im Weinlandkreis Kitzingen unterwegs – Lobbyarbeit im Auftrag des Weines

Von Hartmut Heß, Kitzinger Zeitung, 6. September

IPHOFEN. Der überdachte Innenhof im Iphöfer Weingut Hans Wirsching bot am Freitag die Kulisse zum Mittagessen für Weinexperten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol. Die Gemeinschaft der deutschsprachigen Weinbruderschaften residierte in Würzburg zum 20. Treffen ihrer Geschichte und lud die Mitglieder ein, „ins Land der Franken zu fahren“. Darüber hinaus organisierte die gastgebende Weinbruderschaft Franken ein breites Programm, gespickt mit Exkursionen durch den Weinlandkreis Kitzingen.



Weingutsbesitzer Dr. Heinrich Wirsching bei der Begrüßung

Der zweite Tag des Treffens bot eine Exkursion „zum Keuperwein“ von Wiesenbronn nach Iphofen mit Führungen und Weinproben beim Weingut Gerhard Roth in Wiesenbronn und in Iphofen beim Bruderschaftsmitglied Dr. Heinrich Wirsching. Eine andere Exkursion führte die weit gereisten Gäste nach Nordheim und Sommerach an die Mainschleife.

In Iphofen begrüßte Heinrich Wirsching seine Kollegen mit einer trockenen Scheurebe Spätlese.

Die Scheurebe ist eine von 16 Rebsorten im Anbau der 80 Hektar des Weinguts Wirsching, in dem der Silvaner mit 40 Prozent den Hauptanteil bildet und der Riesling mit 20 Prozent der Rebfläche Rang zwei einnimmt. „Wir sind in einigen Bereichen vorangekommen, erst in den Weinbergen, dann in der Modernisierung des Kellers und zuletzt mit der Architektur unseres Hauses“, erklärte der Besitzer des größten Privat-Weinguts in Franken. Wirsching betonte, dass der Klimawandel derzeit den fränkischen Winzern zugute komme. „Das sollte es dann bitte aber auch sein“, sagte Wirsching und hoffte auf keine weitere Erwärmung des Weltklimas.

Wolfgang Narjes aus Siegen, der Präsident des Siegerländer Weinkonvents und auch der Gemeinschaft deutschsprachiger Weinbruderschaften (GDW), lobte das Weingut Wirsching dafür, „ein hervorragendes Beispiel zur Verbindung von Tradition und Moderne zu geben“. Die architektonische Komponente des Weinguts Wirsching passe bestens ins Tagungskonzept, in dem die Architektur neben der Weinwirtschaft einen der Schwerpunkte bilde.

„Gegenüber dem Weintourismus setzen wir inhaltlich andere Akzente“, nahm Dr. Dieter Weber, der Bruderschaftsmeister der Weinbruderschaft Franken, für seine Vereinigung in Anspruch. Gerade Vinotheken, architektonisch aufgewerteten Weingüter, ein gehobenes Niveau an Weinpräsentationen und der Qualität angemessene Preise für den Wein zählte Weber als Punkte auf, für die sich die Weinbruderschaften seit Jahrzehnten einsetzen. „Wir fühlen uns als Bindeglied zwischen Winzern und Verbrauchern und

machen viele Öffentlichkeitsarbeit und leisten im besten Sinne Lobbyarbeit für den Wein“, erklärte Weber.

Das große Treffen mit rund 400 Teilnehmern sah Präsident Narjes als Bereicherung für die Mitglieder, auch wenn sie selbst schon Franken gewesen seien. Perfekt von der Weinbruderschaft Franken organisiert, hätten die hiesigen Weinschwester und -brüder ihre Gäste mit der Landschaft, Kulturgütern, Geschichte und Menschen unseres Frankenlandes vertraut gemacht. Wie Narjes im Gespräch mit der Kitzinger erklärte, finde das große Treffen im zweijährigen Rhythmus statt. Nach 1994 war die Weinbruderschaft Franken jetzt zum zweiten Mal Ausrichter der Großveranstaltung.



„Die Klammer, die uns alle verbindet, ist die Weinkultur“, so Rudolf Frieß, Mitglied des Bruderrats.

Die seit 40 Jahren bestehende Gemeinschaft der deutschsprachigen Weinbruderschaften ist der Dachverband für 45 Konvente oder Bruderschaften aus dem deutschsprachigen Raum. Von den insgesamt 6.500 Mitgliedern kommen 230 aus der Weinbruderschaft Franken. Eines von ihnen ist Rudolf Frieß, ein Bruderschaftsrat

und langjähriger Chef des Würzburger Bürgerspital-Weinguts. „Die Klammer, die uns alle verbindet, ist die Weinkultur und die Förderung des Weins als typischen Botschafters seiner Region“, sagte er.

Die Mitglieder der Weinbruderschaften und ihre Verantwortlichen sind sich einig in ihrer Sichtweise des Weins als einzigartiges und individuelles Kulturprodukt. Die Weinbrüder sind beseelt davon, diese Botschaft zu transportieren. „Wir sehen uns als Multiplikatoren und machen Lobbyarbeit für die Weinkultur, die Pflege der Weinkultur ist unser Credo“, hob Wolfgang Narjes hervor. Die fränkische Bruderschaft honorierte den vorbildlichen Einsatz für die Weinkultur und drückte ihre Hochachtung solches Engagements am Samstag mit der Verleihung des Weinkulturpreises an Karl-Josef Krötz, den Chef des Bremer Ratskellers, aus.

„Das ist schon ein weinkulturell ambitionierter Kongress“, bemerkte Weber über das Treffen mit der Tagung der GWD-Delegierten. Die fachliche Ebene stand im Fokus bei der Weinfachtagung mit dem Thema „Weinkultur im Dialog mit der Weinwirtschaft“, bei der Artur Steinmann, Präsident des Fränkischen Weinbauverbandes, Dr. Hermann Kolesch, Abteilungsleiter in der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau, sowie Otto Schätzel, Direktor der staatlichen Weinbaudomäne in Oppenheim, referierten.

Zum Mittagessen wurde eine

2009 Iphöfer Kronsberg, Scheurebe Spätlese trocken – gereicht.

Weitere Kreszenzen aus dem Hause Wirsching waren:

2009 Iphöfer Echterberg, Riesling Spätlese trocken

2009 Iphöfer Echterberg, Silvaner Kabinett trocken

2009 Iphöfer Kronsberg, Weißburgunder Kabinett trocken

Exkursion 2:

Fahrt an die Mainschleife nach Nordheim und Sommerach

Im frühherbstlichen Morgenlicht informierte Weinbruder Eugen Preißinger auf der Fahrt Richtung Volkach zunächst ausführlich

über die weinbaulichen Strukturen und Gegebenheiten Frankens wie die Bedeutung einzelner Rebsorten die Weinmarkt-Situation, die genossenschaftliche Erfassungsquote, den Umfang der Rebflurbereinigung und dergleichen. Untermauert wurden diese Ausführungen durch einen kurzen Halt an der Vogelsburg, wo die Gäste einen herrlichen Blick ins Maintal und auf die weitläufigen Rebflächen in dieser Region werfen konnten. Im weiteren Verlauf der Fahrt nach Volkach referierte Weinbruder Eugen Preißinger wie auch Frau Drescher, Weindozentin, über die landwirtschaft-

lichen Gegebenheiten der sogenannten „Fränkischen Platte“.



Die erste Station unserer Exkursion war dann die Winzergenossenschaft Nordheim, genannt DIVINO. Nachdem die Teilnehmer/Innen vom dortigen Geschäftsführer Herrn Schöbel begrüßt worden waren, interessierten sich viele Weinfreunde für die Aromatheke und folgten dann bei zwei weiteren Weinverkostungen aufmerksam den Ausführungen des Kellermeisters. Die architek-

tonische Gestaltung der Vinothek und die Verkaufspräsentation der Weine und Brände fanden positiven Widerhall.

Folgende Weine wurden verkostet:

2008 FRANCONIA-SEKT, Nordheimer Vögelein, Silvaner extra trocken

2009 JUVENTA Riesling, QbA trocken

2009 FRANCONIA Nordheimer Vögelein, Silvaner Kabinett trocken

2008 DIVINO, Chardonnay QbA trocken



Beim nächsten Stopp in der Winzergenossenschaft Sommerach konnten sich die Gäste an den mit vielen Anekdoten versehenen Ausführungen des geschäftsführenden Vorstandsvorsitzenden Herrn Frank Dietrich erfreuen. Die bereits 1901 (als erste in Franken) begonnene Idee der genossenschaftlichen Selbstvermarktung, die auf Grund der „kleinen Strukturen“ sehr vorteilhaft ist, konnte erfolgreich bis heute fortgeführt werden. Die Besucher waren von diesem Konzept des „Sommeracher Weinreichs“ beeindruckt, vor allem, weil man nicht noch

eine weitere Vinothek gründen, sondern – gemäß dem „terroir“ – eine moderne fränkische Komponente einbringen wollte, deren Elemente sowohl im Schulungsraum (Wandbeschriftungen) als auch im Weinkeller einen angenehmen Eindruck bei unseren Gästen hinterließen. Herr Dietrich überzeugte die Anwesenden in seiner mit Elan und Esprit vorgenommenen Führung: die Idee einer Genossenschaft, die die Familien im ganzen Ort an einem Strang ziehen lässt, bürgt – auf Grund der Auszahlungsleistungen, die als die höchsten im fränkischen Vergleich gelten – für alle Beteiligten für Verlässlichkeit.

Für die Gäste gab es folgende Verkostung:

2009 Frizzante Valentin weiß

2009 Sommeracher Katzenkopf; Silvaner Kabinett trocken

2008 Sommeracher Katzenkopf, Gewürztraminer Spätlese

Nach einem schmackhaften Mittagessen in den stilvoll restaurierten Räumen des Gasthofs „Zur Schwane“ in Sommerach wurde die letzte Station des Ausflugs, nämlich Sommerhausen, angesteuert. Ergänzt wurde der Ausflug durch begleitende sachliche Erklärungen von Weinbruder Dr. Werner Vescovi und literarische weinbezogene Darstellungen einiger Dichter und Schriftsteller, vorgelesen von Weinbruder Peter Schäfer.

Exkurs zu Volkach, Nordheim, Sommerach

Volkach ist eine attraktive Kleinstadt und gilt als Mittelpunkt des Weinbaus an der Mainschleife. Etwa ein Viertel der fränkischen Rebfläche von insgesamt ca. 6.300 Hektar wird hier konzentriert um Volkach kultiviert. Linker Hand nordöstlich von Volkach grüßte der Kirchberg mit der Wallfahrtskirche Maria im Weingarten und dem bedeutenden holzgeschnitzten Chorbogen „Maria im Rosenkranz“ von Tilman Riemenschneider. In Volkach überquert man den Main und fährt dann aus der Mainschleife hinaus mainabwärts entlang des Mainkanals auf die sog. Weininsel nach Nordheim und Sommerach.

Nordheim – die flächenmäßig größte Weinbaugemeinde Frankens (rd. 530 ha Rebfläche) bietet ihren Einwohnern an Erwerbsmöglichkeiten außer dem Weinbau noch die Sonderkulturen der Rebenzüchtung sowie des Spargel- und Obstanbaus. So erlebt man hierzulande vorrangig alle Höhen und Tiefen des Weinbaus intensiv mit. Neben zahlreichen, tüchtigen selbstvermarktenden Weingütern ist insbesondere die im letzten Jahrzehnt sehr innovative, 1951 gegründete Winzergenossenschaft namens DIVINO das bundesweit bekannte Aushängeschild der renommierten Weinbaugemeinde. Beachtenswerte qualitative Anstrengungen dieses Betriebs mit rd. 300 ha Rebfläche wurden in den vergangenen Jahren mit zahlreichen nationalen und internationalen Auszeichnungen belohnt. Sehenswert sind die modern gestalteten, lichtdurchfluteten

Verkaufsräumlichkeiten, die zur Weinverkostung in angenehmer Atmosphäre einladen.

Sommerach, liegt nur wenige Kilometer südwärts und ebenfalls am unberührten, idyllischen Lauf des Altmains. Neben rd. 25 namhaften Selbstvermarktern hat mit Gründungsjahr 1901 hier die älteste Winzergenossenschaft Frankens, der Winzerkeller Sommerach seinen Sitz. Mit einer Anbaufläche von ca. 180 Hektar hat er in den zurückliegenden 30 Jahren eine beispielhafte quantitative und vor allem qualitative Aufwärtsentwicklung genommen. Kaum eine regionale, nationale oder internationale Weinprämierung, bei welcher der Winzerkeller Sommerach nicht auf dem Siebertreppchen steht. So zählt der Winzerkeller in Franken zu den höchstprämiierten Weinbaubetrieben, der sich dem Besucher zudem in einer modernen, architektonisch anspruchsvollen und prämierten Optik präsentiert.

Wen wundert es daher, dass die zukunftsorientierte Weinbaugemeinde Sommerach ihre 230 ha Rebfläche schon vor Jahrzehnten komplett einer Flurneuordnung unterzog und darüber hinaus diese als erste und einzige Gemeinde Frankens seit 2006 vollständig tröpfchenbewässern kann?

Als weitere Besonderheit sei noch erwähnt, dass der Weinbauort in der Vergangenheit als einziger auf Bundesebene zwei Weinköniginnen sowie eine Weinprinzessin stellen konnte. Unsere Exkursion an die Mainschleife krönten wir mit der Verkostung gebiets- und betriebstypischer Weine und anschließendem leichten Mittagessen in einem historischen Sommeracher Weingasthof.

Rundgang durch Sommerhausen

Auf die nach der Mittagspause gestärkten Teilnehmer wartete am gemeinsamen Treffpunkt aller in Sommerhausen hoher Besuch: Der fränkische Weinbaupräsident Artur Steinmann hatte in seiner Begleitung die Fränkische Weinkönigin Melanie Unsleber (2. v. links) und die Deutsche Weinprinzessin Christl Schäfer (links) aus Fellbach, vom Anbaugebiet Württemberg als Ehrengäste.



Für Artur Steinmann war dies ein echtes Heimspiel, denn er ist gebürtiger Sommerhäuser und Inhaber des Weingutes Artur Steinmann im Pastoriushaus in Sommerhausen. Haltepunkte eines

Der Präsident und die Weinhoheiten (v.l.) Tina Amend (Sommerhausen), Franziska König (Randersacker), Fränk. Weinkönigin Melanie Unsleber (Ramsthal) und Deutsche Weinprinzessin Christl Schäfer (Fellbach/Württemberg)

kurzen Rundgangs waren das Schloss Sommerhaus, wo Kaspar Steinmann mit Sohn Martin das Weingut Schloss Sommerhausen führt. Ferner gab es einen Halt am überregional bekannten Torturmtheater, das gegenwärtig von Veit Relin geführt wird.

Hinweise zum Pastoriushaus

In 1655 erbauten Haus wurde Franz Daniel Pastorius geboren, der erste deutsche Auswanderer nach Amerika. Er erreichte am 20. August 1683 nach mühevoller Reise amerikanischen Boden. Am 24. Oktober gründete er die Stadt German-Town, in deren Stadtsiegel sich noch heute ein Weinstock befindet. Wenn man in Washington in die Kuppel des Capitols blickt, findet man neben den bedeutendsten Personen Amerikas auch den in Sommerhausen geborenen Franz Daniel Pastorius abgebildet. Pastorius gilt als Begründer des Deutschtums in Amerika. Pastorius erwarb sich große Verdienste als Gründer und langjähriger Bürgermeister von

Germantown, der ersten deutschen Siedlung in Amerika nahe der Stadt Philadelphia.

Schiffahrt mit Weinprobe – auf dem Main von Sommerhausen nach Würzburg über Eibelstadt und Randersacker

Edgar Schäffer, stellvertretender Bruderschaftmeister und Organisator dieses Programmpunktes



begrüßte ca. 200 Personen auf dem Mainschiff „Barbarossa“. Mit viel Beifall wurden als Ehrengäste die Deutsche Weinprinzessin Christl Schäfer aus Fellbach, Anbaugebiet Württemberg, und die Fränkische Weinkönigin Melanie Unsleber, begleitet vom Fränkischen Weinbaupräsidenten Artur Steinmann, begrüßt. Mit einem Zitat von Karl Immer-

mann eröffnete Werner Mündlein (im Bild), Gästeführer „Weinerlebnis Franken“, Weinbruder und Weindozent aus Sommerhausen, seine Weinprobe, die nur Tropfen von Weinbergen entlang der Schifffahrtsroute enthielten.

*„Franken ist wie ein Zauberschrank;
immer neue Schubfächer tun sich auf
und zeigen bunte, glänzende Kleinodien ...
Wer Deutschlands geheimste,
jungfräulichste Reize genießen will,
muss nach Franken reisen.“*

(Karl Immermann, Fränkische Reise, Herbst 1837)

Eingangs stellte er auf der Höhe des romantischen Weinortes Sommerhausen die Brotsorte vieler fränkischer Winzer vor, einen preisgekrönten 2009er Müller-Thurgau, Frank & Frei QbA trocken. Ein frischer, fruchtiger, unkomplizierter Wein aus dem Weingut Artur Steinmann im Pastoriushaus Sommerhausen. Der heutige Präsident des Fränkischen Weinbauverbandes hat sich als Initiator und Geschäftsführer der Frank & Frei – Gruppe vor Jahren besondere Verdienste um diese Rebsorte erworben, denn ab diesem Zeitpunkt konnte „der Müller“ ein neues Image aufbauen und viele neue Freunde für den Frankenwein gewinnen. Weinbruder Mündlein fasste dies so zusammen: „F& F wird so definiert: Fruchtig aber nicht parfümiert, trocken aber nicht sauer, fränkisch aber nicht altbacken.“

Den zweiten Wein stellte das Weingut des Weinbruders Christoph Steinmann, ebenfalls aus Sommerhausen, einen 2008er Sommerhäuser Oelspiel, Silvaner Kabinett, trocken. Mit seiner mineralischen Art, der klassische Frankenwein zu vielen Gelegenheiten. Die Lage Ölspiel ist die Großlage, in der die Weinlagen Steinbach (oberhalb von Sommerhausen), und Reifenstein (vom Ortsende ab südlich) aufgehen. Dass der Silvaner trotz seiner Beliebtheit bei vielen Weinfreunden auch eine Glaubensfrage sein kann, belegt ein Zitat des bekannten Schriftsteller Jean Paul, der aus Hof stammt: *„Silvaner muss man mögen. Er spaltet. Die einen lieben ihn und die anderen können nichts mit ihm anfangen.“*

Das Schiff fuhr weiter, eine wunderbare Landschaft zog vorüber. Rasch ging es Richtung Eibelstadt, wo eine Grenzlage zu Sommerhausen die Gemeinden seit Jahrhunderten immer wieder zu Streitigkeiten veranlasste. Inzwischen hat man eine salomonische Lösung gefunden. Der ehemalige Sommerhäuser Altenberg heißt nun Eibelstädter Mönchsleite, was die Sommerhäuser Winzer nicht stört, sie nennen sie einfach Sommerhäuser Steinbach.

Mit dem dritten Wein der Probe, 2008er Eibelstädter Mönchsleite Scheurebe, Kabinett trocken, kredenzte der Moderator eine besondere Spezialität. Das Weingut Max Markert aus Eibelstadt hat sich gerade mit dieser Rebsorte einen Namen gemacht. Ein Tropfen mit

Aromen von Cassis und Grapefruit. Mit 2 % im Rebsortenspiegel ist die Scheurebe eher ein Nischenprodukt, aber aus Frankens Vielfalt nicht wegzudenken.

Schon war Randersacker in Sichtweite. Mit dem Slogan „hineingebaut in Wein und Stein“ wirbt dieser bekannte Weinort äußerst erfolgreich um Besucher. Markantes Wahrzeichen ist auch der romanische Kirchturm aus dem 11. Jahrhundert, gebaut aus heimischen Quaderkalk (Muschelkalk) im goldenen Schnitt. Berühmte Lagen rahmen den Weinort ein. Da ist zunächst der Sonnenstuhl zu nennen – mit dem um 1920 gebauten Aussichtsturm. Über Randersacker erhebt sich der Marsberg, der aus einer alten Lage „Ewig Leben“ (heute Großlage) hervorgegangen ist. Dieser Name „Ewig Leben“ eine wunderbare Lagenbezeichnung beruht auf einem Schreibfehler. Nämlich „Ewig Lehen“. Allerdings will das niemand mehr korrigieren, denn wer möchte nicht über einen guten Tropfen sein Leben genussvoll verlängern?



Dazu passte der nächste Wein ein Roter Traminer, auch Gewürztraminer genannt und eine der ältesten noch angebauten Sorten: 2008er Randersackerer Marsberg, Traminer Spätlese, trocken, mit Duft von Litschi und wilden Rosen. Da der Traminer einerseits ein verführerischer Wein ist, andererseits auch kapriziös sein kann mit hohen Lagenansprüchen, wechselnden Erträgen, langer Reifezeit – verwundert es nicht, dass nur Winzer mit einem besonderen Händchen für die Rebsorte zu exzellenten Ergebnissen kommen. Ein solcher ist Hubert Göbel, Inhaber des Weinguts Martin Göbel,

Randersacker und seit Jahrzehnten Mitglied der Weinbruderschaft Franken.

Unser letzter Wein ist in zweierlei Art besonders geschichtsträchtig. Die Weinlage Randersackerer Teufelskeller wird durch eine Schlucht markiert an dessen Ende die gleichnamige Wirtschaft steht.

Die ehemaligen Besitzer Rüdiger und Wölflin Teufel haben 1340 mit der Übertragung ihres Besitzes eine der größten Stiftungen des Bürgerspitals vermacht. Hier verlief auch die frühere Stadtgrenze von Würzburg. In der 2. Markungsbeschreibung von 779 wird dokumentiert wie Eberhard, der Sendbote Karls des Großen mit 18 namentlich aufgeführten freien Franken um die rechsmainisch entstehende Stadt „wizaburg“ die Grenze durch die abschüssige Teufelskellerklinge, mitten durch „Fredthantes Wingarton“ zieht.

Damit ist Fredhantes der erste adelig genannte Weingutsbesitzer im althochdeutschen Sprachgebrauch. Der Wein der Rebsorte „blauer Silvaner“ ist eine Rarität, gleichsam eine Laune der Natur, denn die Trauben können tiefblau sein und trotzdem wird es einen Wein mit einem maximal goldenen Ton geben. Er ist vermutlich der Vorläufer unseres grünen Silvaners. Der Rebzüchter Kaspar Steinmann aus Sommerhausen hat ihn 1964 aus alten Beständen des grünen Silvaners herausselektiert und seit 1984 ist er als eigenständige Sorte in Deutschland eingetragen. Derzeit gibt es weltweit nur 20 ha dieser Rarität, deren genaue Daten lauteten: 2008er

Randersackerer Teufelskeller, Blauer Silvaner, Spätlese trocken mit einem Kuss vom großen Holzfaß, Weingut Wolfram und Bernhard König, Randersacker.

Der sechste und letzte Wein kam von der linken Mainseite. Der Würzburger Kirchberg wird von Heidingsfelder Winzer bewirtschaftet und umfasst etwa 40 ha. Besonders stolz ist Heidingsfeld, einst eine freie Reichsstadt, auf seinen Winzerverein, der 1859 gegründet, ältester Winzerverein Deutschlands ist. Im Glas also ein 2009er Würzburger Kirchberg, Grauer Burgunder, Kabinett trocken, ausgebaut im Winzerkeller Randersacker. Aromen von gelber Birne und Quitte zeigten, dass es sich bei dieser in Franken sel-



tenen Sorte (unter 1 Prozent) mit 102 Grad Öchsle um eine verkappte Spätlese handelte.

In bester Stimmung, wegen der guten Weine, der launigen und fachkundigen

Probenansage und auch beeindruckt von der reizvollen Mainlandschaft näherte sich das Schiff den Sehenswürdigkeiten der Stadt Würzburg, zog am Käppele und der Festung Marienberg vorbei und steuerte schließlich auf die Alte Mainbrücke und die Anlegestelle Alter Kranen zu.

Verdienten Beifall erhielten neben Probensprecher Werner Mündlein auch Organisator Edgar Schäffer sowie die Damen – darunter die amtierenden Weinprinzessinnen Franziska König aus Randersacker und Tina Amend aus Sommerhausen – und nicht zuletzt Kellermeister Franz Sauer.

Fränkischer Abend auf der Festung Marienberg in Kooperation mit dem Mainfränkischen Museum (Kelterhalle)

In der Kelterhalle des Mainfränkischen Museums auf der Festung Marienberg wurden fränkische Weinbaugeschichte und Trinkkultur lebendig. Neben massiven Holzkeltern und einer Sammlung wertvoller Trinkgefäße und Pokale werden in der Dauerausstellung auch einige uralte Exemplare des Bocksbeutels präsentiert. Der Raum, 800 m² groß in Form eines langgestreckten Tonnengewölbes, mit alten Zunftfahnen und edlen Deckenleuchten geschmückt, eignet sich für Festabende und Empfänge in besonderer Weise.

Hinweise zum Mainfränkischen Museum

Das Mainfränkische Museum, ursprünglich eine Einrichtung der Stadt Würzburg, ist seit dem 1. Januar 2003 eine von der Stadt Würzburg und der unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken gemeinsam getragene Institution in der Rechtsform eines Zweckverbandes. Hier sind seine kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen über das mittlere Maingebiet, das ehemalige Fürstbistum Würzburg und Herzogtum Franken untergebracht. Der Fürstenbau beherbergt die stadthistorische Abteilung. Dank der künstlerisch hochstehenden Werke fränkischer und für Franken arbeitender Künstler konnte sich das Museum zu einem Haus von internationalem Rang entwickeln.



Die Festliche Frankenweinprobe fand unter der Leitung des Kellermeisters der Weinbruderschaft Franken Hermann Mengler, Diplom-Önologe und Fachberater des Bezirks Unterfranken für Kellerwirtschaft und -technik, mit einem 4-Gang-Menü des Hotels Rebstock statt. Höhepunkt war die Verleihung des Weinkulturpreises der Weinbruderschaft Franken an eine bedeutende Institution,

die sich um die Kultur des Weines verdient gemacht hat. Bis zur Verleihung blieb die Spannung auf den Preisträger erhalten. Der Auftritt der aus Funk und Fernsehen bekannten Bläsergruppe „Altneihäuser Feierwehrkapell`n“ wurde abschließend mit großem Vergnügen aufgenommen.



Kellermeister und Moderator Hermann Mengler mit Weinhoheiten

Ehrengäste waren die Deutsche Weinprinzessin Christl Schäfer (rechts) aus Fellbach, Württemberg und die Fränkische Weinkönigin Melanie Unsleber (links) aus Ramsthal.

***Begrüßungsrede des Bruderschaftsmeisters
der Weinbruderschaft Franken:***

*Sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Gäste,
verehrte deutsche Weinprinzessin, verehrte Fränkische Weinkönigin,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Bauer,*

*sehr verehrte Frau Dr. Lichte,
liebe Weinschwestern und Weinbrüder,*

der Freitag ist traditionell bei den Treffen der deutschsprachigen Weinbruderschaften der Tag der gastgebenden Region und ihrer Weine. Und natürlich ist er ein wichtiger Tag der Weinkultur, so wie unsere Konvente und Bruderschaften sie verstehen und pflegen. Es geht also ums Grundsätzliche. Zur Weinkultur gehört die Landschaft, wie wir sie heute beispielhaft im Steigerwald oder an der Mainschleife erlebt haben. Sie können aber auch von der Festung hinüber zum Würzburger Stein, zum Schlossberg oder in die Lage Leisten berühmte Weinberge sehen und begehen. Der Wein hinterlässt seine Spuren nicht nur in der Landschaft, aber auch die Architektur trägt, geprägt von der jeweiligen Zeit, eine vinophile Handschrift. Das gilt selbst für die Kelterhalle hier, eine Stätte der deutschen Weinkultur par excellence! Diese Kelterhalle auf der Festung Marienberg erhielt schon 1972 den deutschen Weinkulturpreis und 1998 den Kulturpreis der Weinbruderschaft Franken. Wir hätten für den heutigen Abend keinen besseren Ort auswählen können, um fränkische Weinkultur in ihrer reinsten Form zu erleben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich, in Anwesenheit von Würzburgs Bürgermeister Dr. Bauer, dem Museum und seiner Direktorin Frau Dr. Lichte, ebenso Herrn Prof. Flachenecker den Vorsitzenden der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte herzlich für ihre Unterstützung danken. Die Veranstaltung unterstreicht die langjährige gute Zusammenarbeit, die zwischen dem Museum und der Weinbruderschaft Franken gepflegt wird. Doch was wäre die Weinkultur ohne herausragende Winzerpersönlichkeiten und ihre Weine. Unser Kellermeister Hermann Mengler, Oenologe des Bezirks Unterfranken, hat eine spannende Probe zusammengestellt, die Ihnen Frankenwein-Genüsse aus erster Hand bietet. Maßstab ist dabei die Harmonie von Speisen und Wein. Dass auch festlich getafelt werden kann, dafür garantiert die Catering-Abteilung des renommierten Hotels Rebstock.

Doch bevor wir zu Speis und Trank kommen, möchte ich nochmals auf das Thema Weinkultur eingehen. Wie Sie alle in Ihrer Satzung nachlesen können, ist die Pflege der Weinkultur, insbesondere der deutschen, das Hauptanliegen der hier versammelten Weinbruderschaften. Die Gretchenfrage an die Mitglieder lautet: „Wie stehst Du zum deutschen Wein, was tust Du zu seiner Förderung und zur Vertiefung des Wissens um den Wein? Jeder Konvent macht das auf eigene Weise, durch Verkostungen, Winzerbesuche, literarische Weinabende, Ausstellungen, Bücherveröffentlichungen, Exkursionen in europäische Weinländer und anderes mehr.

In dieser Hinsicht ist natürlich auch die Weinbruderschaft Franken tätig. Um ein deutliches und eigenes Zeichen für die Öffentlichkeit zu setzen, haben wir 1994 einen Weinkulturpreis geschaffen, den als Erster der weltberühmte englische Weinautor Hugh Johnson erhielt. In unregelmäßigen Abständen wurde der Preis an weitere Persönlichkeiten und Institutionen vergeben, die sich in herausragender Weise um die Pflege der Weinkultur verdient gemacht haben. Als Beispiele nenne ich neben dem bereits genannten Mainfränkischen Museum, das Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg – wer gestern bei der Führung in der Antiken-Abteilung dabei war und die einzigartigen Dionysos-Darstellungen betrachtet hat, wird wissen warum die Wahl auf dieses Museum fiel. Auch der Weinpublizist Stuart Pigott gehört zu den Preisträgern. Dass der Ihnen allen bekannte Weinexperte keineswegs ein abgehobener globaler Weintrinker ist – er bewirtschaftet übrigens einen eigenen Weinberg im Fränkischen – , kann ich Ihnen an Hand einer Stellungnahme zu seinem Buch „Wein spricht deutsch“ demonstrieren. Ich zitiere Pigott:

„Das absolut Revolutionäre am Buch „Wein spricht deutsch“ ist, dass wir uns bei der Beschreibung der einzelnen Weinregionen an den kulturellen und natürlichen Zusammenhängen orientieren ... Im Mittelpunkt unseres Interesse steht immer der Wein im Glas, warum schmeckt er so wie er schmeckt, welche der Faktoren Boden, Klima, Mensch waren ausschlaggebend? Im Umkehrschluss

sagt das, wenn du in ein Weinbaugebiet reist, dann sind das Momente, die du in einem für das Gebiet charakteristischen Wein wiederfinden kannst. “

Ganz so revolutionär ist die Aussage nicht, aber sie trifft den Kern, nämlich das Credo der Gemeinschaft deutschsprachiger Weinbruderschaften: Es lautet: „*Der Wein soll ein unverwechselbarer Botschafter seiner Region sein!*“ Punktum! Den Weinkulturpreis 2010, eine Bronzeplastik der biblischen Traubenträger, geschaffen vom Künstler Willibald Blum aus Aschaffenburg, werden wir im Laufe dieses Abends an eine herausragende Institution des deutschen Weines verleihen. Einen weiteren Höhepunkt neben Weinen, Speisen und Kulturpreis, kann ich Ihnen mit der Altneihäuser Feierwehrkapell'n ankündigen. Die aus dem Fernsehen bekannte Kapelle garantiert ein humorvolles und grandioses Finale.

Abschließend möchte ich einige Worte des Dankes sagen. Eine große Veranstaltung wie heute, wie wir in den vier Tagen des Treffens überhaupt erleben, ist ohne zahlreiche aufopferungsvolle Helfer im Hintergrund nicht denkbar. Um den Ablauf heute haben sich besonders unsere Tagungssekretärin Frau Zahn, Schatzmeister Frieder Sünderhauf und Weinbruder Eugen Öhrlein verdient gemacht. Ein herzlicher Dank gilt bereits jetzt allen Akteuren, unter denen Weinbruderschaftskellermeister Hermann Mengler und Laudator Wolfgang Apel eine wichtige Rolle spielen.

Genießen Sie den fränkischen Abend, folgen Sie vinologisch und kulinarisch dem Motto unserer Einladung „*Ins Land der Franken fahren ...*“ Zur Kultur gehört auch der moderate Genuss. Poetisch eindrucksvoll hat das der Arztes und Schriftsteller Dr. Gerhard Vescovi, Gründungsmitglied und langjähriger Kulturbeirat der Weinbruderschaft Franken, formuliert. Vescovi bekennt sich zur kultivierten Form des Schlemmens. Ich zitiere: „*Der Schlemmer ist die Verkörperung des homo sapiens, da er als weise schmeckender Mensch im bewussten Umgang mit Speise und Trank das himmlische Vergnügen des Genießens zu seinem Zuhause macht. Ihm ist daher ein Stück Himmel auf Erden verheißen. “*

Genießen wir gemeinsam – „Vitis Ianua Vitae“
Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

Die weiteren Punkte des Programms waren:

Begrüßung durch die Direktorin des Mainfränkischen Museums
Würzburg
Dr. Claudia Lichte

Grußwort der Deutschen Weinprinzessin
Christl Schäfer aus Fellbach, Württemberg

Grußwort des 2. Bürgermeisters der Stadt Würzburg
Dr. Adolf Bauer

SPEISEN UND WEINE

Zusammenstellung:
Dipl. Ing. (oen.) Hermann Mengler
Fachberater für Kellerwirtschaft und -technik des Bezirks Unter-
franken,
Kellermeister der Weinbruderschaft Franken e.V.

und Frieder Sünderhauf, Schatzmeister der Weinbruderschaft
Franken

Wein 1 und 2
2009er Würzburger Kirchberg, Bacchus Kabinett trocken,
Weingut Anton Fesel, Würzburg-Heidingsfeld

2009er Frank & Frei, Müller-Thurgau Qualitätswein trocken
Weingut Artur Steinmann, Sommerhausen

Vorspeisenteller

Variationen von fränkischen Flussfischen, Terrine vom Mainzander, Mousse von geräucherten Spessartforellen, Tartar vom Bachsaibling, Salatbukett

*

Wein 3 und 4

2009er Juventa, Riesling Qualitätswein trocken
Divino Nordheim, e.G., Nordheim

2009er Escherndorfer Lump, Scheurebe Spätlese
Weingut Horst Sauer, Escherndorf

Zwischengang

Pfifferlinge in Rahmsauce mit Semmelknödel

*

Wein 5 und 6

2007er Merlot „S“, Qualitätswein trocken
Weingut Dr. Heigel, Zeil am Main

2009er Escherndorfer Lump, Silvaner Spätlese trocken
Weingut Michael Fröhlich, Escherndorf

Hauptgang

Filet und geschmortes Bäckchen vom Kalb mit Trüffelsoße und Süßkartoffelschaum



*

Wein 7

2007er Segnitzer Pfaffensteig, Rieslaner Beerenauslese
Weingut Kreglinger, Segnitz

*

Dessert

Charlotte und Tarte von der Zwetschge mit Vanilleeis

Vorstellung der Weine durch den Kellermeister der Weinbruderschaft Franken



Genießen Sie den Augenblick...
Geschätzte Gäste, werte Genießerinnen
und Genießer, liebe gesundheitsbe-
wusste Mitbürger,

willkommen im Land der Krankenwei-
ne – wie sie einst Hildegard von Bin-
gen im 12 Jh. zu empfehlen wusste.

Den heutigen Fränkischen Abend habe ich in 4 Akten gegliedert.
In diesem Stück sollen die wichtigsten Elemente der Einzigartig-
keit Frankens angerissen werden, unterstützt werde ich dabei von 4
Speisengängen und 7 ausgewählten Weinen.

Akt 1: Der Anfang, die geografische Lage

Akt 2: Das Intermezzo, die fränkische Geologie

Akt 3: Hauptakt – Der Franke

Akt 4: Das Finale – Frankens Stärke – seine Vielfalt

Die Geographische Lage N 49,7922° / O 9,9239°:

Nicht nur an diesem Wochenende liegt Mainfranken im Zentrum
der Weinwelt, denn wie Le Corbusier festgestellt hat liegt die Re-
gion Aschaffenburg im Zentrum Europas. Wenn Sie von Frankfurt
kommend auf der A3 die vielen Autokennzeichen AB – für

Aschaffenburg gesehen haben, dann haben Sie das Tor zu Weinfranken durchfahren **AB- Steht also für Achtung Bayern!**

Die Besonderheit Frankens ist seine geografische Breite. Das Anbaugebiet welches sich über 150 km von West nach Ost erstreckt. Diese ausgeprägt West- Ost-Richtung bedingt große Unterschiede im Klima. Die Rebhänge liegen sanft gebettet entlang der Lebensader Frankens - dem Main, seiner Nebenflüsse und am Westhang des Steigerwaldes.

Der Main ist ein in doppelter Sicht - verliebter Fluss.

1. Geometrie und 2. in die Landschaft.

Haben Sie vor ihrem geistigen Auge den Mainverlauf - von Aschaffenburg bis Bamberg – Er windet sich sehr stark, weil er in diese Landschaft verliebt ist, er will nicht vom großen Bruder dem Rhein – verschlungen werden und so ändert er permanent seine Fließrichtung und hinterlässt geometrische Figuren, die man als Viereck im Westen und als Dreieck deutet.

Vinophile Menschen wissen jedoch, dass hierin die verschlüsselte Botschaft des Maines steckt – das offene Viereck für ein **W** und das Dreieck für ein **V** – zusammengesetzt **WV** also Weinvielfalt. Wir kommen zur Weinvielfalt in flüssiger Form – unsere ersten beiden Weine.

Im linken Glas haben Sie

2009 Würzburger Kirchberg Bacchus Kabinett trocken, Weingut Anton Fesel, Würzburg-Heidingsfeld

Die Rebsorte Bacchus (Geilweilerhof) ist die drittstärkste Rebsorte in Franken, mit einem stattlichen Anteil von 12,2% (727 ha) der Gesamtrebfläche (2015 ha=2%) und hat damit die größte Verbreitung aller deutschen Anbaugebiete. Sie ist aus Franken nicht mehr wegzudenken.

Dieser Wein bekräftigt den Erfolg dieser Weine aus Franken. Er brilliert mit seiner blumigen Aromatik, dem dezenten, vegetabilen Geschmacksbild, der harmonisierenden Süße, eingebettet in einen zarten Körper. mit belebenden Finale.

Im rechten Glas haben Sie die fränkische Rebsorte der Neuzeit. Die erste von Menschenhand geschaffene Rebsorte ist durchaus auch als fränkische Rebsorte zu bezeichnen.

2013 feiern wir 100 Jahre – Sämling Nr. 58 – in Franken - wie damals der MTH noch bezeichnet wurde.

Wir feiern den MTH, denn von Franken aus begann der Siegeszug dieser Rebsorte. Der Siegeszug und der Durchbruch ging von Franken aus.

Der königliche Weinbauinspektor Dr. August Dern, der kurz vor dem 1. Weltkrieg, 1913, die ersten 100 Blindreben nach Deutschland holte war von den positiven Eigenschaften dieser neuen Sorte überzeugt. In Sendelbach bei Lohr und in Regensburg wurden die erste Versuchsanlagen, in Bayern erstellt und Dern gab der Zucht Nr. 58, den Namen Müller-Thurgau-Rebe.

D: 1927 - 4 ha, heute 13721 ha = 13,4%

Franken: 1927 – 4 ha, heute 1774 ha.= 29,9%

Alle waren von der kontinuierlichen Ertragstreue des Sämlings Nr. 58 begeistert. Selbst in schwierigen Jahren konnte noch gute Ernten eingefahren werden.

Mit dem systematischen Wiederaufbau in Franken, konnte durch die Rebsorte Müller-Thurgau, auch wieder Geld im fränkischen Weinbau verdient werden. Der Ausdruck „Brotsorte“ war geboren.

Dieser 2009 Frank & Frei vom Weingut Artur Steinmann in Sommerhausen ist ein Wein voller Tatendrang.

Seine Fruchtaromen sind geprägt von Zitrus und Limettenobertönen, sowie einen Hauch Apfel. Geschmacklich wirkt seine fein eingebundene Kohlensäure belebend. Die gute Balance von die-nender Süße (6,5%) und filigraner Säure (5,1%) unterstützen den erfrischenden, von der Kohlensäure getragenen Geschmack und damit seinem jugendlich frechen Charme. Durch seine Zitrusfrische erhält er eine lebendig-quirelige Art, wirkt fetzig wie eine Jazztrompete.

Ein modern vinifizierter, schlanker Athlet, der Frische und fränkischen Temperament ins Spiel bringt.

Mit solchen Müller-Thurgau-Weinen ist man im GLASUMDREHEN verzaubert!

Der 2. Akt – das Intermezzo – die Geologie

Man kann auch auf den Standpunkt stehen: „Lieber einen guten Wein allein, als zu zweit ein Glas Wasser“ und sicher genügt es einfach nur Wein zu trinken, ohne überspanntes Gerede; aber es ist wie in der Musik:

„Die Einen spielen am Radioknopf herum und haben einen ohrenbetäubenden Lärm und die Anderen gehen in ein Konzert um sich ganz der Musik zu widmen“.

Je höher das Wissen, desto tiefer der Genuss:

Die geologischen Ausgangsformationen der fränkischen Weinbergsböden sind im Zeitalter der Trias, vor ca. 220 Millionen Jahren entstanden. Buntsandstein, dann Muschelkalk und zu guter Letzt der Keuper. Alle drei schön aufeinander gelegt, wie bei einem Sandwich.

Nun würden wir uns keine großen Gedanken machen, gäbe es nicht vor ca. 35 Millionen Jahren eine sehr starke Bruchzone, die Entstehung des Oberrheingrabens. Denn ohne diese Tatsache hätten wir in Franken lediglich den Keuper als geologische Formation. Durch diesen enormen Bruch gab es aber eine Schiefelage und so können wir heute auf drei wesentliche Ausgangsformationen, den Buntsandstein im Westen, den Muschelkalk im mittleren und der Keuper im Westhang des Steigerwaldes klar voneinander abtrennen. Und damit klar voneinander unterscheidbare Weintypen vorzeigen. Im Buntsandsteinbereich die feurigen, kräftigen Burgunder, der Muschelkalk stolz mit seiner Silvaner und Rieslingen und der Keuper mit Müller-Thurgau, Silvaner und Rieslingweinen. Als Weinpäarchen haben wir zu diesen Pfifferlingen in Rahmsoße und Semmelknödel zwei Exoten. Diese beiden Weine dienen auch dazu, **die Qualitätspyramide** Frankens, als Orientierung durch Segmentierung vorzustellen.

Denn wer die Wahl hat, hat die Qual – weiß der Volkmund.

Eine der Stärken des Frankenweines ist zweifellos seine Vielschichtigkeit, diese muss jedoch, soll sie nicht zur Verwirrung werden, segmentiert und profiliert werden.

Die Weinsegmenten Frankens sind daher:

Neues Franken mit den Basisweinen als modernen Auftritt,
Frankens Klassik und Das Große Franken.

Als Vertreter des Neuen Franken - (helle Bordeauxflasche) steht dieser Juventa – Riesling QW trocken von der Winzergenossenschaft Divino in Nordheim.

38% der Ertragsrebläche wird in Franken genossenschaftlich erfasst und stellt damit eine der großen Säulen Frankens.

Riesling in D mit 21,9% die Hauptrebsorte, in Franken 4,95% = 295 ha

2009 Juventa Riesling QW trocken DIVINO natürliche Kreuzung des Weißen Heunisch mit Traminer handelt.

Er ist der „Dienerwein“ in dieser Trilogie.

Sein sehr breites Aromenspektrum reicht von fruchtig-würzigen bis hin zu zart vegetabilen Aromen.

Ein dezidiertes, feinherbes Geschmacksbild, Frische, Ausgewogenheit und Nachgeschmack sind in diesem Wein keine Gegensätze. Mit einem langen Nachhall besitzt dieser Riesling ein markantes, gleichzeitig aber auch sehr prickelndes, von der Kohlensäure geprägtes, Auftreten.

Ein neuzeitliches, rundes, samtiges Design, nicht teeniehaft-aufregend, sondern eher elegant und doch jugendlich-anziehend. Scheurebe in D 1,6% in = Franken 2,07% = 123 ha

2009 Escherndofer Lump Scheurebe Spätlese, Weingut Horst Sauer, Escherndorf

Wein ist Faszination pur- Keine andere Flüssigkeit der Welt hält eine derartige Bandbreite an Düften und Geschmacksnoten für den verständnisvollen Genießer bereit. Fruchtige, würzige Aromatik - an Grapefruit und weißem Pfeffer erinnernd, alles fein süßlich umwoben mit saftigen Schmeicheleinheiten.

Gleichgewichtig angenehm die Fruchtsüße und die Säure.
Gerade dieses ausgeklügelte Spiel zwischen Frucht – Körper, Süße
und Säure machen diese Scheurebe zum Aromenadonis.
Der Lump verzaubert die Sinne!
Genial zu Pfifferlinge in Rahmsöße mit Semmelknödel

Liebe Genießerinnen und Genießer - Erkundungsfahrt Franken -
ich lade Sie zu einer **Zeitreise** ein:
777 wurde Frankens Weinbau erstmalig beurkundet, dann
Im 12 Jh. wird Frankenwein zum Krankenwein, dann
im 16 Jh., erreichte Frankens Rebfläche 40.000 ha, dann.
1659 wurde die erste Silvanerrebe gepflanzt, dann
1688 die erste Rechnung über einen Bocksbeutel, dann
1728 Beschluss des Stadtrates von Würzburg Stein nur noch in den
Bocksbeutel zu füllen, dann
1902 Auftreten der Reblaus, dann
1945 Tiefststand: Frankens Rebfläche beträgt nur noch 2000 ha,
dann
1954 systematischer Wiederaufbau Frankens Weinberge, dann
1989 Bocksbeutelschutz EG-weit, dann
1999 das 1. Internationale Silvaner-Symposium in Würzburg, dann
2010 wird Melanie Unsleber Fränkische Weinkönigin, dann
03. Sept. 2010 das Treffen der deutschsprachigen Weinbruder-
schaften in Würzburg und ... jetzt ist alles gut.

Dritter Akt – Die Hauptakteure

„Wenn Einer allein beim Wein sitzt – ist er schon zu zweit“
Wein trinkt man nicht im stillen Kämmerlein, sondern in guter Ge-
sellschaft. Bald dürfen wir uns der Schwerelosigkeit hingeben, aber
vorher müssen wir noch ein wenig zuhören.
Wein ist ein Fingerabdruck der Natur – die Natur macht damit den
Wein unverwechselbar, aber dennoch sind die "Winzer" nicht ganz
unschuldig.
Weine sind ja wie Menschen. Es gibt starke Persönlichkeiten, aber
auch erbärmliche Wichte. Man findet die geradlinigen Naturen und

Blender, füllige Matronen und grazile Ballerinen, Frohnaturen und griesgrämige Säuerlinge.

Weine können frech, scheu, zugeknöpft, extrovertiert, verschwenderisch, laut oder leise sein. Die einen haben mehr Muskel, die anderen mehr Nervigkeit.

Wenn ich das weiter ausdehne, kann man sagen: Eigentlich sind die Weine wie ihre Winzer. Auf die Franken trifft dies besonders zu.

Den Franken zu beschreiben ist nicht schwer aber auch nicht einfach. Er ist nicht zwingend der gesprächigste. So nach dem Motto: „Nix gered is gelobt“. Und dann gelingen auch Weine, welche eine allgemeine Charakteristik unserer Weine rechtfertigen:

Solche Frankenweine besitzen wertbestimmende Eigenschaften, die sie unverwechselbar machen. Nicht marktschreierisch, vordergründig, Börsenhaft auf schnellen Profit getrimmt, sondern durch langfristige Anleihen, innere Werte überzeugend.

Frankenweine sind eine sichere Bank wenn es um langfristige Weinqualität geht. Deshalb das Beste für die Besten!

Es soll keiner so wenig Wein trinken, dass er seiner Gesundheit schadet. (Marc Aurel)

Zum Filet und geschmortes Bäckchen vom Kalb

Ein internationaler Rotwein der Rebsorte Merlot in D 450 ha = 0,4% in Franken und die Kapazität Fränkischer Weißweine – eine Silvaner Spätlese

2007 Merlot „S“ QW trocken, Weingut Dr. Heigel, Zeil am Main

Diese Cuvée Rot ist ein Charakterkopf mit viel Temperament, aber immer warm und voller Liebe. Glutvoll, beerig, bietet viel Frucht. Das Aromenspektrum Cassis, Kirsche, und Vanilletöne. Sehr weich gleichsam auf Samtpfötchen schmeicheln sich seine 14 Volumenprozent geschmacklich ein. Ein eleganter, zarter Holzton sorgt für unaufdringliche Tannine. Er besitzt ein schönes Aufwuchspotential.

Die Leber wächst mit ihren Aufgaben!

Silvaner in D 5236 ha 5,1% in Franken 1370 ha = 22%

2009 E. Lump Silvaner Spätlese trocken, Weingut Michael Fröhlich, Escherndorf

Ein großartiger Silvaner mit internationalem Format.

Leuchtende Gelbtönung, im Duft Anklänge nach Apfel, Birne, Brioche und Vanille. Körperreich und geschmeidig, viele leise Zwischentöne, die Frucht behält stets Oberhand, für einen derart massiven Jahrgang, 14,0% Volt, erstaunlich feingliederig und nervig, modellhaft, sanft und saftig.

„Lieber Gut gelebt, aber dafür länger“

Vierter Akt - Das Finale

Mit zwei Worten: Das war´s !

Sie haben in kurzen Atemzügen das Terroir Frankens und somit die Einflüsse auf seine Weine kennengelernt. Die Geographie, mit Geologie, die Winzerpersönlichkeiten und die Besonderheiten die daraus entstehen. Die Variabilität, die Vielfalt ist es, die Franken so unvergleichbar macht. Zielorientiert, bestimmend und doch unkonventionell.

„Die Marke Frankenwein wird sich immer weiter modernisieren, Lifestyle spielt beim Wein eine wesentliche Rolle.

“ Emotionale Aspekte treten verstärkt in den Vordergrund, Wer Qualität produziert, darf damit auch in die Öffentlichkeit gehen.

Ein wahrer Reigen an hervorragenden, zeitgemäßen Vinotheken, an tollen Corporate-Design- Etiketten die zeitgemäß gestaltet sind. Das alles integriert in einem immer noch barock geprägten Ambiente und somit bleibt der Ausspruch der „3B“ s nach wie vor erhalten und ist kein Gegensatz.

B für Bratwurst, für Barock und für Bocksbeutel.

Für den heutigen kulinarischen Urknall zu dieser Charlotte und Tarte von der Zwetschge mit Vanilleeis sorgt eine

2007 Segnitzer Pfaffensteig Rieslaner BA, Weingut Kreglinger, Segnitz

Rieslaner in D 85 ha – davon in Franken 50% - RieslingXSilvaner 1921. Dieser 2007 Rieslaner Beerenauslese besitzt ein unglaublich vollendetes Bukett von großer Präzision und Nachhaltigkeit – Sie brilliert mit elitärer Honigsüße, tropischen Früchte, Maracuja, Ananas, eine getrocknete Aprikosenfrucht - eine überaus begeisterte Leistung. Auf der Zunge zeigt er eine bemerkenswerte Klarheit. Erstaunliche Wucht und Tiefe mit der unverkennbar, animierenden Rhabarbersäure – perfekt.

Fürs nackte Überleben ist Genuss nicht notwendig, aber ohne ihn wäre alles grau. Die Kunst des Genießens ist es, die das Leben verzieren. Kurzum: Genießen ist auch ein Ernstnehmen der Schöpfung.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die **Verleihung des Kulturpreises der Weinbruderschaft Franken 2010 an den Bremer Ratskeller** in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Weinkultur.

Die Begründung für die Verleihung ergibt sich aus dem nachfolgenden Text der Urkunde:

Die Weinbruderschaft Franken e.V.
verleiht

**dem Bremer Ratskeller
mit seinem Kellermeister Karl-Josef Krötz**

in Anerkennung der Verdienste um die deutsche Weinkultur den

WEINKULTUPREIS 2010

Wir würdigen damit den Bremer Ratskeller – Bestandteil des Unesco-Weltkulturerbes Bremer Rathaus – als eine herausragende Stätte der Weinkultur. Einer der ältesten Weinkeller Deutschlands, Wein-, „Pilgerstätte“ seit dem Mittelalter für berühmte Persönlichkeiten, betreut die Einrichtung in einer Schatzkammer zahlreiche

Raritäten deutscher Anbaugebiete. Als Handelshaus trägt der Bremer Ratskeller Namen und Qualität deutscher Weine, darunter auch viele fränkische Tropfen, in alle Welt. Den Norden Deutschlands erschließt der Ratskeller für den Weingenuss und die Weinkultur. In Kellerführungen, Proben und Lesungen wird die Vielfalt des Themas Wein eindrucksvoll vermittelt. Dieser Ort der Weinkultur ist unter der langjährigen herausragenden Leitung seines Kellermeisters Karl-Josef Krötz ein höchst kompetenter und erfolgreicher Botschafter des deutschen Weines.

Würzburg, 03. Sept. 2010



Karl-Josef Krötz (2. von rechts), Weinhoheiten und Laudator Wolfgang Apel (Mitte)

Laudatio zur Verleihung des Weinkulturpreises der Weinbruderschaft Franken 2010

von Wolfgang Apel, Mitglied der Kulturbeirates,
vorgetragen in der Kelterhalle des Mainfränkischen Museums
Würzburg anlässlich des 20. Treffens Deutschsprachiger Weinbruderschaften am 3. September 2010

*„Sehr verehrte Damen, meine Herren,
verehrte Festgäste,*

Ich möchte Sie, auch von meiner Seite ganz herzlich zum heutigen Festabend begrüßen und Ihnen den Preisträger für den Ehrenpreis der Weinbruderschaft Franken vorstellen.

Unsere Wahl fiel in diesem Jahr auf einen der bedeutendsten und renommiertesten Weinbetriebe Deutschlands, einer Kulturstätte des deutschen Weines schlechthin, den Bremer Ratskeller. Lassen sie mich einige Sätze zu dem wohl berühmtesten Weinlokal und Weinkeller verlieren. Der Bremer Ratskeller pflegt in seiner über 605-jährigen Geschichte ein deutsches Weinsortiment von über 1300 Weinen und ist der älteste Weinkeller Deutschlands außerhalb eines Weinbaugebietes.

Seine Schatzkammer bewahrt ca. 650 edelsüße Weine (8500 Flaschen), zurück bis ins Jahr 1727. Sie birgt damit die größte Sammlung edelsüßer Weine der Welt. Darüber hinaus lagert im Rosekeller der älteste Fasswein Deutschlands, ein Rüdesheimer Tropfen aus dem Jahr 1653.

Besonders betonen möchte ich, dass auch in der heutigen Zeit im Bremer Ratskeller und in dem angeschlossenen Weinhandel nur deutsche Weine zu finden sind. Berühmte Gäste dieser Weinkulturstätte waren u.a. Kaiser Wilhelm I. und II. Johannes Brahms, Theodor Fontane, Wilhelm Hauff, Heinrich Heine und Richard Strauß, um nur einige von ihnen zu nennen.

Um den Bremer Ratskeller zu beschreiben, helfen nur Superlative. Um einen solchen Betrieb mit Leben zu füllen und seinem ur-

sprünglichen Auftrag weiter zu führen, bedarf es Persönlichkeiten wie des jetzigen Ratskellermeisters Herrn Karl-Josef Krötz, den ich mit seiner verehrten Gattin ganz herzlich begrüßen möchte.

Herr Karl-Josef Krötz wurde an der Mosel geboren und ist im elterlichen Weingut aufgewachsen. Nach dem Studium in Geisenheim, das er mit 20 Jahren als jüngster Weinbauingenieur Deutschlands abschloss, arbeitete er im elterlichen Betrieb und in einem der führenden Weingütern Deutschlands. Seit nunmehr über 20 Jahren ist er der Ratskellermeister im Bremer Ratskeller. Sein Kommentar: „Ich suchte die Herausforderung. Aber ich hatte nie damit gerechnet, dass ich genommen werde. Schließlich kommt der Bremer Ratskeller in Kennerkreisen gleich nach dem Weingott Bacchus.“

Herr Karl-Josef Krötz, als 19. Ratskellermeister in der mehr als 600 jährigen Geschichte des Bremer Ratskellers, sieht sich aber nicht nur als Verwalter dieser Institution, sondern leitet seit 1989 mit großer Fachkenntnis, Kompetenz und Umsichtigkeit dieses alt-ehrwürdige Haus.

Er ist seitdem für die Stadt Bremen kontinuierlich für den deutschen Wein unterwegs und gestaltet und pflegt ein beeindruckendes Sortiment deutscher Weine.

Herr Krötz ist aber immer darauf bedacht, dass die Weinkarte nicht zur Renommierkarte wird, sondern dass alle Weine auch getrunken werden können. Im Weinlager haben 140 000 Flaschen Platz.

Herr Krötz ist für den Einkauf und Verkauf zuständig und Repräsentant der größten Weingaststätte Deutschlands, auch für den Fachhandel, die Kellerei und den weltweiten Versandhandel, mit Kontakten bis in das „Reich der Mitte“. Kurzum, er ist der Botschafter des Deutschen Weines.

Nebenbei könnte man ihn auch als den Gralshüter der erlesensten Ansammlung deutscher Schatzkammerweine bezeichnen. Dass durch Herrn Krötz, im Bremer Ratskeller neben Tradition auch Innovationen und neue Ideen geschätzt und gefördert werden, versteht sich von selbst. So ist Herr Krötz auf Weinpräsentationen und

Verkostungen unterwegs, ständig auf der Suche nach neuen Weinen und er verkostet dabei für den Ratskeller ca. 3000 Weine im Jahr, von denen ca. 150 Zugang zum Sortiment des Ratskellers finden.

Sein Kommentar: „Es gibt viele junge Talente, die entdeckt werden wollen“. Und „frischer Wind tut der Weinwelt gut“. Ich glaube die Aussagen kann man so unterschreiben. Ich persönlich habe Herrn Krötz immer als einen fachlich kompetenten und kritischen, aber auch fairen Weinverkoster und Weineinkäufer kennen- und schätzen gelernt. Herr Krötz, der einmal zu mir sagte, „er sei mit Riesling getauft“, hat über Jahrzehnte bewiesen, dass er für den deutschen Wein lebt. Er wird dies sicher auch in der Zukunft weitertragen, um so den Bremer Ratskeller auch in Zukunft zu seinem außergewöhnlichen Standard in Sachen Wein zu verhelfen.

Ich bin überzeugt, Ihnen mit dem Bremer Ratskeller, vertreten durch den Ratskellermeister Herrn Karl-Josef Krötz, einen würdigen Preisträger für den Kulturpreis 2010 der Weinbruderschaft Franken vorstellen zu können. Lassen Sie mich noch eines seiner Zitate anfügen: “Tradition ist nicht alles. Dafür ist die Zeit inzwischen viel zu schnelllebig.“

Für einen heiteren Abschluss des weinkulturellen Abends sorgte die aus vielen Fernsehsendungen bekannte **„Altneihäuser Feierwehrkapell’n“**. Lautstark in die Kelterhalle einziehend, signalisierten Aufmachung und Begrüßungsrede des Kapellmeisters Norbert Neugirg bereits dem Publikum, dass man sich ganz auf die



humorvolle Seite des Themas Wein

konzentrieren wollte. Man ging dabei nicht zimperlich mit den Weinbrüdern und ihren Organisationen um, jedoch vergaß die Kapelle auch nicht das Ganze mit einem kräftigen Schuss Selbstironie zu würzen. Im Folgenden einige **Auszüge aus dem Programm: Deutschsprachige Weinbruderschaften 2010 in Würzburg** (Humoristische Ansprache der „Altneihauser Feierwehrkapell'n“ – Verfasser Norbert Neugirg 2010)



*„Leute, die viel Wein verkraften,
tarnen sich als Bruderschaften
und in so Wein vernichtenden Horden
wie Weingilden, -konvents und -orden,
Weinkapiteln, Weinsenats und -zünften,
um ihren Weinsüffel-Zusammenkünften,
wo sie sich mit Wein voll trichtern
und ihren Wein gezeichneten Gesichtern
und den Nasen, die sich nicht vermeiden
lassen,*

einen kulturellen Anstrich zu verpassen.

Oder anders rum gesagt:

*Wem Wein behagt und wer es wagt,
die Gedanken und sein Denken
in teu'ren Weinen zu ertränken,
der säuft am günstigsten den Rebensaft
im Schatten einer Bruderschaft.“*

Zwischenspiel waren jeweils Märsche wie der Erzherzog-Albrecht-Marsch, das Lied der Franken und bayerische Weisen wie „Hopfazupfa“

*„O Gott des Weins, Sankt Dionys,
schau auf dieses Weinverlies
und den weingetränkten Haufen,
der geneigt war aufzulaufen,*

um in diesem alten Kelterkasten
Würzburgs Brüder zu belasten,
die die Bruderschaftsschwestern und -knaben
heuer wieder an der Backe haben.
Der Keller feucht, die Gläser voll,
der Weinverbrauch liegt über Soll,
Dionys regiert hier die Personen
der Geist kann nicht im Trock'nen wohnen.“

„Nebst der Abschreckung durch Wein,
lud Franken **die** Kapelle ein,
die aus der Oberpfalz nach Franken kam
und den Auftrag übernahm,
zusammen mit dem Wein der Franken,
den die Gäste heute tranken,
den Abend mit Gedichten
und Musik vollends zugrund zu richten.
Geschätzte Weinbrüder und –schwestern
aus den weinverseuchten Nestern
und wein-trostlosen Flecken
der deutschsprachigen Ecken
von Holstein bis hinab in den Bereich
der Sahelzone Österreich
Krems, Wachau bis kurz vor Wien,
Pfalz, Kurpfalz, Rheingau, Köln, Berlin
Bremen, Mecklenburg und Sachsen,
wo die Weine nur im Heizraum wachsen,
Nürnberg, Braunschweig, Recklinghausen,
Wein und Orte schlicht zum Grausen,
Ortenau, Heilbronn bis Bingen,
wo Mäuse aus dem Rochus springen,
Meersburg, Wangen, Lorch und Baden,
hoch verehrte Trinkerschwaden
aus deutschen und verwandten Landen,
die Sie den Weg nach Würzburg fanden,

*geschätzte, durch Traminers Kraft
gestärkte Südtiroler Trinkerschaft,
respektive liebe Landeshüter
der Andreas-Hofer-Güter
an den südlichen Spaghetti-Flanken,
willkommen auf der Burg der Franken,
verehrte Weinprinzessin und Frau Königin,
liebe Keller-, Ordens-, Bürgermeister
und dem Wein verfall'ne Flaschengeister,
verehrte Weingut-Bauern und –Besitzer,
Weinmischer und Korkenschnitzer,
liebe frische und verblühte Rosen
aus den Ödland- und den Weinkolchosen,
verehrte Ehren- und normale Gäste,
es begrüßen sie die letzten Reste,
respektive neun Gestalten,
die sich für ein Orchester halten,
von dem behauptet wird – zu Recht –,
dass es so spielt wie's ausschaut – schlecht.
Ein Orchester, das vom Wind zerzaust,
im Grenzland nahe Böhmen haust
und dem `s nicht mal vor Franken graust!*

Das bekanntlich in manchen Bruderschaften noch kontrovers diskutierte Thema „Aufnahme der Frauen in Weinbruderschaften“ griff die Kapelle mit folgenden Versen auf:

*Es heißt ja, eine Bruderschaft
läuft ohne Frauen fabelhaft,
doch es gibt Brüder, die ganz offen zeigen,
dass sie in Richtung Frauen neigen.
Wein, Weib und Gesang
hat einen guten Klang
und in der Bruderschaft, die Damen nimmt,
sind die Männer froh gestimmt,*

*weil die Frauen alle Sachen
und kostenlos die Arbeit machen.
Es gibt auch Brüder, die sich fest entscheiden,
das Weib auf Dauer zu vermeiden,
sprich sie bleiben weiberfrei,
das erspart die Reiberei,
den Ärger und den ganzen Mist,
der mit Weibern so verbunden ist.
Eine Schwesternschaft in Sachen Wein
hält sich dagegen männerrein.
Frauen, die dem Wein zusprechen,
haben keine and'ren Schwächen,
sie huldigen dem Flaschenwein,
der reicht ihnen ganz allein,
sie meiden Männer, selbst gewaschen,
sind doch die meisten auch bloß Flaschen. “*

*Dr. Schumann ist der Graf der Pfalz,
er hat im Hirn das meiste Schmalz
und meinte, dass ich das zu sagen hätte,
ich traf ihn grad auf der Toilette.
Er keltert Wein nach Römerart,
den Pfälzern bleibt auch nichts erspart
und es soll sogar Personen geben,
die trotz Schumanns Wein noch leben.*

*Karl Kroetz, der Kellermeister aus Bremen,
ist bekanntlich hart im Nehmen
und nahm, ohne sich groß aufzuregen,
von den Franken heut' den Preis entgegen,
den die Franken hier Kulturpreis nennen,
als ob die sich mit Kultur auskennen.
Nicht bloß beim Wein ist Kroetz von Sinnen,
nein, er liebt auch Königinnen,
drum lässt sich Kroetz von Weinhoheiten*

bei jedem Auftritt gern begleiten,

*Christl Schäfer aus dem Schwabenland
zählt zum Prinzessinnen-Bestand
und hat als Prinzessin für die deutschen Weine
nicht nur die sportlichsten Beine,
nein, sie ist auch juristisch beschlagen
um notfalls den Kroetz zu verklagen.*

*Melanie Unsleber regiert
was unter Frankenwein firmiert
und als Königin vom Frankenwein
verstrahlt sie einen schön'ren Schein
als Narjes und die alten Knaben,
die unterm Wein gelitten haben.*

*Würzburgs Gastgeber ist Dieter Weber,
ein Mann mit Herz und guter Leber,
der Bruderschaftsmeister von Franken,
dem Sie den Abend hier verdanken.
Dieter Weber ist der Beste,
der Genialste und der Größte,
keiner führt wie er Regie,
Weber ist schlicht ein Genie.
Weber selbst hat uns gebeten,
diesen Standpunkt zu vertreten.
Wir haben das sehr gern getan,
denn wer zahlt, der schafft auch an.*

Delegierten-Versammlung und Rahmenprogramm, Samstag 4. September

Delegierten-Konferenz in der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim (LWG)

Grußwort von Dr. Hermann Kolesch, Stellvertreter des Präsidenten
und Leiter der Abteilung Weinbau

1. Vorstellung der LWG:



Die Vorstellung des Hauses durch Dr. Kolesch lässt sich in folgenden Stichpunkten zusammenfassen:

1902 geht auf königliche Versuchsanstalt für Wein-, Obst und Gartenbauschule zurück

1951 als Bayer. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau gegründet

Heute die einzige Versuchseinrichtung in Bayern mit 7 Sparten des Weinbaus, Gartenbaus und der Landespflge und des Freizeitgartenbaus. Mit einer Technikerschule für den Gartenbau, den Weinbau und den Garten- und Landschaftsbau.

Zuständig in Beratung, Förderung, Lehre angewandter Forschung und dem Hoheitsvollzug im Weinrecht für:

- 33.000 Gartenbaubetriebe (10 Mrd. € Umsatzvolumen)
- 5.000 Weinbaubetriebe (200 Mio. € bzw. 1.66 Mrd.€ Umsatzvolumen)
- 28.000 Imker mit 260.000 Bienenvölkern
- 2,5 Mio. Freizeitgärtner

ca. 270 Beschäftigte

Mit einem Wohnheim für 120 Studierende

Derzeit Neubau des Fachzentrums Analytik und des Bereichs Zierpflanzenbau

Unsere aktuellen Schwerpunktthemen im Weinbau:

- Klimawandel → Anpassungsstrategien → Bewässerung etc.
- Nachhaltigkeit / ökologischer Weinbau → Carbon Footprint
- Qualitätsmanagement → Alkohol → Weinstile
- Alte Rebsorten- Klone → Silvaner
- Mit 80 bis 100 Versuchen und ca. 500 Versuchsweinen jährlich
- Regionalentwicklung → Weintourismus
- Unternehmensberatung → Strategie → Förderung → Bauwesen

2. Der Wein und die Weinkultur

Gedanken und Anregungen von Dr. Hermann Kolesch,
Leiter der Abteilung Weinbau der LWG, Veitshöchheim

Die Bedeutung des Weines in der Kultur, sowie die Bedeutung der Kultur für den Wein, ist in nahezu allen Hochkulturen der Menschheitsgeschichte bis heute gegenwärtig. Der Rebstock, die Traube und der Wein sind seit alters her in der Kunst des Menschen dargestellt worden. Der Wein und seine Verbindung zur Mythologie, also zum Glauben der Menschen ist in allen Kulturen zentraler Gegenstand der Darstellung, also der Kultur. Immer geht es darin auch um die Darstellung eines Mysteriums, des Mysteriums Weins: den durch die Gärung ausgelösten Verwandlungsprozess von der Traube zum Wein. Aber auch die Veränderung des menschlichen Befindens nach dem Genuss von Wein. HUGH JOHNSON betont, dass es besonders die elementare Erfahrung des Weinrausches war, der zum Motor der abendländischen Kultur wurde.

So reichen die kunstvollen Darstellungen des Themas Wein von der uns bekannten frühesten Darstellung des Weintrinkens auf der Standarte von Ur, ca. 5000 Jahre alt (British Museum) – „das Weintrinken symbolisiert den Frieden“ – , bis zur Objektkunst der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts eines JOSEPH BEUYS, der sich in seinem Frühwerk intensiv mit dem mythologischen Themenfeld von Christus, Dionysos und Apoll auseinandergesetzt hat und eine Weinflasche symbolisch zum „Objekt der Verteidigung der Natur“ erklärt. Diese Entwicklung hat seine Fortsetzung bis in die heutige Zeit in Form der Videoinstallationen gefunden.

Wein als besonderer Impulsgeber während der Jahrtausende ist aber nicht nur auf die künstlerische Entwicklung des Bildes beschränkt. „**Wer schreibt, trinkt auch!**“ Große Werke der Weltliteratur haben wir dem Weingenuss zu verdanken. GOETHES Weinkonsum ist penibel festgehalten. Selbst in der islamischen Dichtung wird dem Wein als Symbol der Liebe, Freude und der Reinigung gehuldigt. Berühmt sind die Verse eines HAFIS von SCHIRAS (1226-1389) „**Vierzehn Jahre zählt mein Schätzchen, zwei mein Rebenkind. Mir genügt's wenn Jung und Alt so beisammen sind**“. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Prophet Mohammed den Weingenuss schon 700 Jahre lang im Koran verbieten lassen! Mittlerweile ist der Wein mit seinen vielfältigen symbolischen Bedeutungen natürlich auch in der Kultur der Moderne vertreten. So lässt JOHN IRVING seine Protagonisten in seinem Roman Witwe für ein Jahr sagen: „**Solange wir guten Wein, gutes Brot und guten Käse haben, werden wir immer auch ein gutes Gespräch haben**“. Zur Vervollständigung soll angemerkt werden, dass die Symbolkraft des Weines selbst in den Songtexten guter Popmusik bis heute Verwendung findet. (Bob Dylan, Alanis Morissette, u.v.a). Eine neue Dimension der Thematisierung des Weins in den zeitgemäßen künstlerischen Darstellungen dürfte mit dem amerikanischen Film SIDEWAYS erreicht worden sein. Hier wird die Symbolkraft des Weines, in diesem Fall zweier Rebsorten, für die Charakterisierung zweier unterschiedlicher Persön-

lichkeiten hinsichtlich ihrer Liebes-, -Arbeits- und Genussfähigkeit eingesetzt. Immerhin war dieser Film für 6 Oscars nominiert.

Dies, meine Damen und Herren zeigt uns eindrucksvoll, dass der Wein verstärkt zu einem Ausdruck einer modernen, zeitgemäßen Lebenskultur wird. Wein ist heute vollständig demokratisiert, beschränkt sich längst nicht mehr auf das „Besondere“ oder gar Elitäre. Der Wein ist längst zu einem Medium, ja Katalysator eines Lebensstils geworden, der uns Landschaften, deren Geschichte und Kultur, Architektur und Design aber auch unsere private Genussskultur, wie das Reisen und das Kochen erschließt.

Das ist gut so. Und wir alle freuen uns über diese neugewonnene Wertschätzung des Weins, insbesondere des deutschen Weins.

Aber jede Medaille hat bekanntermaßen zwei Seiten. Mit dieser Entwicklung ging auch eine enorme und vollständig globalisierte Industrialisierung der Weinherstellung einher. Damit werden wir uns, in der sog. „alten Weinwelt“ kritisch auseinandersetzen müssen. Wie weit kann die Industrialisierung gehen, wo endet die „Manufaktur der Weinbereitung“?

Diese Diskussion muss in allen Dimensionen der Weinkultur, also nicht nur beim Herstellungsprozess, dem Anbau und der Kellerwirtschaft sondern auch beim täglichen Umgang, also letztendlich beim Konsum geführt werden. → Hier sehe ich eine große Herausforderung für die Weinbruderschaften.

Die Herkunft, der Ursprung, die Regionalität muss mehr denn je in den Focus unserer Bemühungen rücken – der Wein als das Produkt eines einzigartigen Standortes!

In den Weingütern und Winzergenossenschaften, am Ort der Verwandlung, dem Werden des Weines, verschmelzen letztendlich Wein und Kultur zu einer Einheit. Nicht selten ist doch das Weingut, die Flasche, das Etikett eine Plattform für die Kultur. Ist ein großer Wein nicht auch ein kleines Kulturgut? Die Winzer verstehen ihre großen Weine als Kunstwerk. Sie bedürfen, wie die Kunst, uneingeschränkter Leidenschaft, der Kreativität, einer großen Portion Hartnäckigkeit, aber auch des Scheiterns. Nicht jedes

Kunstwerk gelingt dem Künstler, nicht jeder Jahrgang gelingt dem Winzer! In beiden Fällen jedoch ist es der Wein, der, wie kein anderes Kulturgut unserer Zivilisation, uns die Kraft für neue Vorstellungen gibt. Gerade darin ist das Geheimnis des Weines begründet.

***„Vergeblich klopft, wer ohne Wein ist, an der Musen Pforte“
(ARISTOTELES)***

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Das Protokoll der Delegierten-Konferenz, verfasst von Dr. Randolph Kauer, ist einsehbar auf der Website der GDW www.weinbruderschaften.org.



Gruppenbild der Organisatoren und Referenten (v.l.n.r.): Bruderschaftsmeister Dr. Dieter Weber, Otto Schätzel, Edgar Schäffer, Dr. Hermann Kolesch, Artur Steinmann, GDW-Vorsitzender Wolfgang Narjes

Weinfachtagung nach der Mittagspause

Rahmenthema: „Weinkultur im Dialog mit der Weinwirtschaft“

Moderation: Otto Schätzel, Direktor der Staatlichen Weinbaudomäne Oppenheim und Stellv. Vorsitzender der GDW.

Vorträge:

- Artur Steinmann, Präsident des Fränkischen Weinbauverbandes „Der fränkische Weinbau – Stärkung des ländlichen Raumes“

- Dr. Hermann Kolesch, Leiter der Abteilung Weinbau in der LWG: „Architektur und Wein“

- Otto Schätzel: „Weinkultur und Weinwirtschaft – in konstruktivem Dialog die Zukunft gestalten“

Die ausführlichen Texte bzw. Zusammenfassungen der Folienvorträge dieser Weinfachtagung finden Sie im nächsten Punkt „Fachvorträge“.

Schlussworte und Verabschiedung

Wolfgang Narjes bedankte sich für den harmonischen Verlauf der Konferenz und sprach seinen besonderen Dank den Referenten der Weinfachtagung aus.

Programm für Nicht-Delegierte

Spaziergang entlang des Stein-Wein-Pfades durch das Weinkulturerbe „Würzburger Stein“

Leitung: WB Rolf Richter, Präsident i.R. des Amtes für ländliche Entwicklung



Treffpunkt war um 9.00 Uhr das Foyer des Tagungshotels Maritim. Erste Station war das VDP-Weingut am Stein „Ludwig Knoll“. Es liegt eingebettet inmitten der bekannten fränkischen Lage, dem Würzburger Stein. Gemeinsam mit seiner Frau Sandra ist

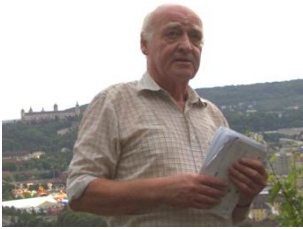
Ludwig Knoll schon früh den Anforderungen einer zeitgemäßen und qualitätsorientierten Weinerzeugung gerecht geworden. Das WeinWerk am Stein, ein herausragendes fränkisches Beispiel moderner Weinarchitektur, ist ein Ort für Begegnungen, Verkostungen, Präsentationen und Seminare. Im WeinWerk finden wechselnde Veranstaltungen um den Wein statt, die verführen, inspirieren, lehren.

Der Mittagsimbiss wurde im Schlosshotel „Steinburg“ eingenommen, wo wir auch einen Blick in den gut bestückten und sehenswerten Hotelweinkeller werfen konnten. Der Spaziergang umfasste eine Gesamtstrecke von rund 5 km Länge bei Höhendifferenzen von je 80 Metern im Auf- und Abstieg. Der nach Süden exponierte Steilhang Würzburger Stein erstreckt sich muschelförmig oberhalb der Stadt. Er liegt auf einer Höhe von 170 bis 250m über NN und hat eine Hangneigung zwischen 30% bis 80%. Der Boden entstand durch Verwitterung des mittleren und oberen Muschelkalks. Die Bodenstruktur ist sehr skelettreich und hat meist nur eine sehr dünne Krume als Oberboden. Dies begünstigt die sehr gute Wärmespeicherfähigkeit. Stellenweise ist der Muschelkalk von Lehm und Tonschichten durchzogen.

Die seltene Konstellation von Hangneigung, Hangrichtung, Geländeform und Flussnähe bietet optimale Bedingungen, wie dieser volkstümliche Vierzeiler erkennen lässt:

*„Zu Klingenberg am Main,
zu Bacharach am Rhein,
zu Würzburg auf dem Stein,
da wächst der beste Wein.“*

Johann Wolfgang von Goethe schrieb in einem Brief an seine Frau Christiane über den Würzburger Stein:



„Kein anderer Wein will mir schmecken und ich bin verdrießlich, wenn mir mein Lieblingsgetränk abgeht.“
Von Heinrich von Kleist, Ricarda Huch und Kurt Tucholsky ist ebenfalls bekannt, dass sie das Zusammenreffen von Fluss, Lage und Wein schätzten.

Organisator Rolf Richter im Steinweinpfad

Individuell erfolgte der Rückweg durch die Innenstadt zum Hotel.

Hinweise zur Steinburg: Seit der Grundsteinlegung ein Ort der Gastlichkeit

Mitte des 13. Jahrhunderts stand eine Burg auf dem Stein. Aber nur zehn Jahre lang. Die heutige Steinburg wurde 1897/98 in kurzer Bauzeit als Restaurant im Tudor-Stil errichtet. Gründer Peter Schneider musste das Anwesen jedoch bald verkaufen. Gastlich blieb das Haus in seiner wechselvollen Geschichte immer – zumal seit dem Ausbau zum Schlosshotel Steinburg im Jahr 1951.

Der Stein-Wein-Pfad ist mit Tafeln ausgestattet, die das Thema Wein erläutern. Eine dieser Tafeln hat die Weinbruderschaft Franken gestiftet. Sie beinhaltet die Themen Dionysos und die Bruderschaften.

Die Tafel Weinbruderschaft: Eine antike Vorgeschichte.



WÜRZBURGER STEIN *Winkelkulturbote*

Bruderschaften seit Platon

WÜRZBURG



■ Eine antike Vorgeschichte

Die Kultfeiern zu Ehren des griechischen Weingottes Dionysos im antiken Athen wurden zur Geburtsstunde des abendländischen Theaters. Auch fanden in dieser Tradition private Gastmähler statt. Über solche Symposien berichtet Platon (428–347 v. Chr.). In heiter-philosophischer Männerrunde, bei ritualisierten Trinkstücken und angeregt vom Wein, entwickelten die Teilnehmer ihre Ansichten zu Themen wie Schönheit, Liebe oder Weisheit. Gesellige Trinkrituale pflegte auch das Mittelalter.

■ Bruderschaften und ihr Sinn

Neben den Zünften der Handwerker bildeten sich im hohen Mittelalter auch für andere Bevölkerungskreise vergleichbare Gemeinschaften heraus – die Bruderschaften. Diese Vereinigungen regierten Berufsordnungen, vertraten Standesinteressen im Rat und behaupteten ein emsames, religiöses Selbstbewusstsein gegenüber dem Klerus. Sie versammelten sich in eigene eingerichteten Räumlichkeiten, den Bruderschaftshäusern. Gemeinsame Mahlzeiten und Umtrünke machten einen wichtigen Teil ihrer Tätigkeit aus. In der zutiefst christlich geprägten Gesellschaft ihrer Zeit nahmen sie selbstverpflichten Leben an. Jede Bruderschaft hatte ihren Patron, an dessen Jahrestag sie einem Gottesdienst und einem feierlichen Bruderschaftsfest. Im Spätmittelalter zählte Würzburg 23 Bruderschaften. Gemeinsam stellten sie also einen wichtigen Faktor im öffentlichen Leben der Stadt dar.



■ Winzer-Schutzherr Urban

Die kleinen, unvollständigen Weinbauern, die Häcker, bildeten im mittelalterlichen Würzburg eine der größten Bevölkerungsgruppen. Wie in anderen Weinbaugemeinden auch, wählte man in Franken bevorzugt den hl. Urban zum Patron der Winzer.

■ Wie ein Papst zur Traube kam

Der heilige Urban, Bischof von Metz (222–230 n. Chr.), war ein christlicher Märtyrer. Die Legende erzählt, dass er sich bei seiner Verfolgung wochenlang im Weinberg versteckt hielt und es bei seinem Tod Wein gerednet habe. Der Gedenktag seines Märtyrertums, der 25. Mai, liegt zudem in der Zeit der Weinblüte, wenn sich also vieles über den Ertrag des Weinjahrgangs entscheidet. An diesem Datum war auch der Weinzeht fällig.




■ Urbans-Prozessionen und Flurumgänge

Am Urbansfest wählte man in Flurprozessionen durch die Weinberge. Urbansmitten und Festgottesdienste der Bruderschaften gehörten zum jährlichen Ritual fränkischer Weinorte. Bis ins 19. Jahrhundert waren Urbans-Bruderschaften weit verbreitet.

URBANUS, DER HEILIGE, BISCHOF VON METZ, DER 25. MAI, DER TAG DER WEINBLÜTE, WIRD IN VIELEN WEINBAUGEMEINDEN ALS FESTTAG BEFEIERT. DIE BRUDERSCHAFTEN DER WEINBAUER FEIERN AN DIESEM TAG DEN GEDENKTAG IHRER PATRONEN. DIE BRUDERSCHAFTEN DER WEINBAUER FEIERN AN DIESEM TAG DEN GEDENKTAG IHRER PATRONEN. DIE BRUDERSCHAFTEN DER WEINBAUER FEIERN AN DIESEM TAG DEN GEDENKTAG IHRER PATRONEN.





Die Kultfeiern zu Ehren des griechischen Weingottes Dionysos im antiken Athen wurden zur Geburtsstunde des abendländischen Theaters. Auch fanden in dieser Tradition private Gastmähler statt. Über solche Symposien berichtet Platon (428-347 v. Chr.). In heiter-philosophischer Männerrunde, bei ritualisierten Trinksitten und angeregt vom Wein, entwickelten die Teilnehmer ihre Ansichten zu Themen wie Schönheit, Liebe oder Weisheit. Gesellige Trinkrituale pflegte auch das Mittelalter.

Bruderschaften und ihr Sinn

Neben den Zünften der Handwerker bildeten sich im hohen Mittelalter auch für andere Bevölkerungskreise vergleichbare Gemeinschaften heraus – die Bruderschaften. Diese Vereinigungen regelten Berufsordnungen, vertraten Standesinteressen im Rat und behaupteten ein erwachendes religiöses Selbstbewusstsein gegenüber dem Klerus. Sie versammelten sich in eigens eingerichteten Räumlichkeiten, den Bruderschaftshäusern. Gemeinsame Mahlzeiten und Umtrünke machten neben karitativen Aufgaben einen wichtigen Teil ihrer Tätigkeit aus. In der zutiefst christlich geprägten Gesellschaft ihrer Zeit nahmen sie selbstverständlich gemeinsam am religiösen Leben teil. Jede Bruderschaft hatte ihren Patron, an dessen Jahrestag sie einen Gottesdienst und einen feierlichen Umzug veranstaltete. Im Spätmittelalter zählte Würzburg 23 Bruderschaften. Gemeinsam stellten sie also einen wichtigen Faktor im öffentlichen Leben der Stadt dar.

Besuch des historischen Bürgerspitals zum Heiligen Geist

Für den Besuch des Bürgerspitals zum Heiligen Geist zeigten rund 90 Teilnehmer Interesse. Begrüßt wurden wir in Abwesenheit des Hausherrn von den versierten Vertretern des Spitals, den beiden Verkaufsleitern Herrn Sauer und Herrn Schmidt. Eingangs erhielten wir einen kurzen Abriss über die wechselvolle Geschichte dieses städtischen Spitals, welches seit über 700 Jahren auf dem Gebiet der Armen-, Kranken- und Altenpflege tätig ist. Noch heute werden in den Räumlichkeiten des Spitals ständig rund 700 alte

und behinderte Menschen sowie jährlich etwa 1500 Rehapatienten umorgt. Die Erträge des Weinbaus dienen seit altersher zur Sicherung dieser karitativen Sozialverantwortung. Das Bürgerspital zum Heiligen Geist bewirtschaftet heute rund 110 Hektar Weinberge, überwiegend in den Toplagen Würzburgs und des nahegelegenen Weinortes Randersacker.

Am Beginn des Rundgangs stand ein Besuch der spätgotischen Spitalkirche mit ihren bedeutenden Kunstwerken aus mehreren Jahrhunderten. Ein Blick in den spätbarocken Innenhof verschaffte uns einen Eindruck von der hier ansässigen Spitalgastronomie. Schließlich wurden wir in das Innenleben des Weinbaubetriebes entführt: Die moderne Kelterhalle, der riesige Edelstahltankkeller, der gemütliche Probierkeller, ein historischer Holzfasskeller. Besondere Aufmerksamkeit fanden einige kostbare Ausstattungstücke aus der langen Vita dieses Renomierbetriebes Würzburgs. Besonders hervorzuheben sind insbesondere die Vitrinen mit einem fundierten Beitrag zur Entwicklung der Geschichte der Weinflasche aus der Frühzeit Ägyptens bis hin zur Entwicklung des Bocksbeutels. Schließlich kann das Bürgerspital zum Heiligen Geist stolz darauf sein, den Bocksbeutel erstmals in Franken eingeführt und damit einmal mehr fränkische Weinbaugeschichte geschrieben zu haben. Gespannt warfen wir Besucher einen Blick in das Raritätenkabinett, welches nach den Zerstörungen und Verlusten des letzten Krieges heute wieder eine Sammlung von über 24 000 Flaschen umfasst. Prunkstück in dieser Sammlung großer und bedeutender Weine ist zweifelsohne wohl der weltweit älteste erhaltene Flaschenwein, ein Würzburger Wein aus dem ehemaligen Keller des Fürstbischofs aus dem Jahre 1540.

Dieser edle Tropfen ist schon einmal bei einer Raritätenprobe 1961 in London von Weinkenner Hugh Johnson verkostet worden. Er stellte fest: „Der 1540er Würzburger Stein war noch lebendig. Nichts hatte mir bis dahin so klar vor Augen geführt, dass Wein wahrhaftig ein lebendiger Organismus ist.“

Abschluss und sicher ein Highlight unserer Führung war schließlich eine stilvolle Verkostung zweier Proben aus der Schatzkam-

mer des Hauses, nämlich ein Würzburger Steinharfe, 1993 Silvaner Kabinett sowie ein Randersacker Teufelskeller 1994 Riesling Kabinett.

Langanhaltender Applaus galt unseren eloquenten Gastgebern aber sicher zugleich auch den zukunftsweisenden sowie traditionsverpflichteten Mitstreitern dieses altehrwürdigen Hauses.

Exkurs Bürgerspital zum Heiligen Geist:

Johannes von Steren (ca. 1270 - 1329), ein Würzburger Patrizier ministerialischer Herkunft, überließ um 1316 ein Anwesen am bis heute traditionellen Standort zur Aufnahme pflegebedürftiger Menschen und begründete damit die Stiftung, seit dem 16. Jahrhundert Bürgerspital genannt.

Das Bürgerspital, in einem traumhaft schönen Hof mitten in Würzburg zu Hause, ist ein modernes, der Qualität und Tradition verpflichtetes, fast 700 Jahre altes Spitzenweingut in Franken.

Auf rund 110 Hektar Rebfläche werden in erster Linie die klassischen Rebsorten der Region, Riesling, Silvaner, Müller-Thurgau, Weißer Burgunder, Grauer Burgunder und Spätburgunder angebaut. Bekannt ist das Bürgerspital nicht nur durch die renommierten Würzburger Weinlagen Stein, Stein-Harfe, Innere Leiste, Abtsleite und Pfaffenberg, sondern auch als das Geburtshaus des Bocksbeutel, dem fränkischen Flaschenoriginal.

Das Weingut selbst ist Teil der Stiftung Bürgerspital, deren ursprünglicher Stiftungszweck, die Aufnahme von pflegebedürftigen Menschen, bis heute fortgeführt wird. Mit jeder verkauften Flasche Wein wird das soziale Engagement der Stiftung unterstützt und gefördert. Das Bürgerspital ist Gründungsmitglied im **Verband Deutscher Prädikatsweingüter**. Im VDP vereinigen sich die besten Weinerzeuger Deutschlands. Zur Erkennung tragen alle klassifizierten Weine die Kapsel mit dem Traubenadler.

Stadtrundgang „Würzburger Originale und Spezialitäten“

Eine weitere Gruppe widmete sich dem Stadtrundgang der besonderen Art: Sie begegneten dem Häcker-Schorsch, der Marktbärbel und anderen Würzburger Originalen. Gereicht wurden kleine Speisen und ein Glas Wein. Es war eine launige Stadtführung mit kabarettistischen Zügen. Wie es dabei zuging, empfindet der folgende Zeitungsartikel anlässlich einer solchen Führung nach.



Kabarett in den Gassen der Stadt

Die neuen und etwas anderen Stadtführungen
des Würzburger Nachtwächters
Ein Bericht aus der Main-Post Würzburg

„Grüß Gott, ich bin die Marktbärbl! Willkommen zur Führung ‚Typisch fränkisch‘“, empfängt eine Dame, gekleidet wie eine Würzburger Marktfrau, gut zwei Dutzend Gäste am Vierröhrenbrunnen. In der linken Hand hält sie die Deichsel eines Handwagens von anno dazumal, vollgepackt mit Marktwaren wie Karotten, Kohl und einer im Käfig eingesperrten Gänse-Attrappe. Wolfgang Mainka, der seit 1995 als Würzburger Nachtwächter auf

seine ganz eigene Art durch Würzburg führt und für „Typisch fränkisch!“ den Schorsch im Wechsel mit Peter Rupp gibt, kam auf die Idee, Würzburger Originale in einer heiteren Stadtführung zu Wort kommen zu lassen.

Dabei sei von Anfang an klar gewesen, dass es eine Kombination von Straßenkabarett und Schlemmertour werden soll, eine Verbindung zwischen Würzburger Lebens- und Esskultur mit Mundart – aber so, dass es jeder versteht, auch ein Auswärtiger.

Eine derartige historische Erlebnisführung gebe es in ihrer Art bis jetzt nur in Würzburg, so Mainka. Sie sei von Anfang an sehr beliebt gewesen, bei Touristen ebenso wie bei Würzburgern.

Einführung ins Fränkische. „Folgen Sie mir, wir gehen jetzt zum Schorsch!“ Der wartet in der Langgasse neben dem Rathaus. Dort hat er seinen speziellen Platz. Im Trenchcoat steht der Herr auf seinem Brunnen, spitzt neugierig unter seinem Hut hervor – eine Tabakspfeife in der Hand.

„Wo komme Sie denn so her, wenn ich emal fraach dürf?“, erkundigt sich Mainka als Fleisch gewordener Schorsch bei den Führungsteilnehmern. „Leipzig, Düsseldorf, Nürnberg“, antwortet es aus den Reihen. „Da geb' ich Euch jetzt en Schnellkurs in Fränggisch.“

Lächelnd erklärt Mainka dem gespannt lauschenden Publikum die zwei wichtigsten fränkischen Redewendungen: „e weng“, ein wenig, und „schöppeln gehn“, einen Schoppen trinken.

Dann übersetzt der fränkische Sprachkünstler seinen aufmerksamen „Schülern“ im Alltag gebräuchliche Verben wie kaufen („käff“), laufen („leff“) bis hin zu komplizierteren Sätzen wie „I ho a eh äh üh!“ – ich habe auch ein Ei übrig.

Auf der Bank nebenan sitzt der Häcker Karl, gespielt vom ehemaligen Bürgermeister Margetshöchheims, und lauscht. Günther Stock wechselt sich mit Josef Rolf in dieser Rolle ab. In der Linken hat er einen großen blauen Weinkrug, gefüllt mit Silvanerschorle, die Rechte umfasst die typische Winzerhacke.

Auch der Karl hat seinen festen Platz in Würzburg – den Häckerbrunnen am oberen Markt. Der in die Jahre gekommene

Weinbauer schließt sich dem Trupp auf dem Weg zur „Alten Mainmühle“ an.

Dort wartet der erste fränkische Leckerbissen: „Pforztrockene Bratwürscht“ mit Senf. Während des Essens verraten die drei Originale kulinarische Geheimnisse wie zum Beispiel ein Rezept für „Blaue Zipfel“, die man daran erkenne, dass sie aussähen wie tote Finger, und erklären, warum die Würzburger Bratwurst keine traurige Wurst ist, sondern lediglich geknickt.

Schon drängt die Marktbärbl (Angelika Zehner, in anderer Besetzung Gabi Walther) mit ihrer „Goschn“ zum Aufbruch. Immerhin ist die Bäuerin ja da, um ihre Erntewaren auf dem Marktplatz zu verkaufen.

Am besten geht das von ihrem persönlichen Stammplatz aus – dem Marktbärblbrunnen. Dort erzählt sie spitzzüngig von berühmten Würzburgern wie Dirk Nowitzki, Maria und Pia Beckmann.

Den Bäcker Brandstetter sollte man aber auch kennen, oder besser: seinen guten „Käseplootz“! Mit einem Ruck zieht die Bärbl das Tuch von ihrem Handwägelchen.

Zum Vorschein kommt ein gefülltes Kuchenblech. „Greift zu, liebe Leut“! Die Gruppe mampft fröhlich los.

„Der Würzburger ist von Natur aus freundlich – er lebt es nur nach innen“, gesteht der Häcker Karl am Häckerbrunnen. „Er lacht gern und reißt Witze – nur ansprechen sollte man ihn nicht!“

Die kabarettistische Stadtführung, die vor dem „Maulaffenbäck“ mit Wein und Gerupftem endet, dauert rund eineinhalb Stunden.

Bei der Regie half Mathias Repiscus mit, der Chef des Kabarettkellers „Bockshorn“. „Typisch fränkisch“ findet jeweils von April bis Oktober statt.

Besichtigung des Weltkulturerbes Würzburger Residenz

Anders als die Münchner Residenz, die durch ein halbes Jahrtausend wuchs und daher Stilräume ganz verschiedener Epochen birgt, ist die Residenz Würzburg mit kurzen Unterbrechungen in

knapp einer Generation und von Grund auf neu errichtet worden. Das architekturgeschichtliche Einzugsgebiet der Würzburger Residenz reicht von Wien bis Paris und von Genua und Venedig bis Amsterdam. Der Bau fasst die Ergebnisse der großen abendländischen Architekturströmungen jener Zeit, der französischen Schlossarchitektur, des Wiener Barock und des oberitalienischen Palast- und Sakralbaues, zu einem Gesamtkunstwerk von erstaunlicher Universalität zusammen.

Der Würzburger Hofarchitekt Balthasar Neumann, bei dem die Gesamtdirektion dieses gewaltigen Bauvorhabens lag, hatte sich jedenfalls nicht nur mit den führenden Architekten Deutschlands und Frankreichs auseinander zu setzen - mit Lucas von Hildebrandt und Maximilian von Welsch, mit Robert de Cotte und Germain Boffrand -, sondern auch mit zahlreichen Dekorationskünstlern wie etwa dem Italiener Antonio Bossi, dem »ornamentalen Genie« der Würzburger Residenz, oder den virtuosen Bildhauern und Schnitzern Johann Wolfgang van der Auvera aus Mecheln und Georg Adam Guthmann aus München und nicht zuletzt mit dem größten Freskenmaler des 18. Jahrhunderts, mit Giovanni Battista Tiepolo. Diese Künstler haben Balthasar Neumanns unvergleichliche Raumfolge - Vestibül, Treppenhaus, Weißer Saal, Kaisersaal -, eine der großartigsten, die je im Schlossbau ersonnen wurde, in kongenialer Weise ausgestattet und überdies noch in einer schöpferischen Gemeinschaftsleistung das »Würzburger Rokoko« hervorgebracht, die temperamentvollste von allen Varianten dieses Stils in Deutschland.

Im Übrigen ist die Würzburger Residenz keineswegs nur das Werk von Künstlern allein gewesen, sondern ebenso das einiger großer Bauherren, die diesen Riesenbau, abgesehen von den finanziellen und politischen Voraussetzungen, durch ihre weit gespannten Beziehungen über jede Enge hinaus auf internationales Niveau hoben. Gemeint ist das Haus der Grafen von Schönborn. Fast alle geistlichen Fürsten aus dieser Dynastie waren passionierte Bauherren, die nicht nur durch die Großartigkeit ihres Anspruches die Planungen bestimmten, sondern auch schöpferisch mit eigenen Ideen und

durch ihre erstaunliche Sachkenntnis. Die Würzburger Residenz, auf die sich das Mäzenatentum dieser außerordentlichen Familie konzentrierte, ist das großartige Ergebnis dieser Schönbornschen Passion.

**Auftakt zum Gala-Abend:
Frankenwein-Verkostung im CCW –
präsentiert von Mitgliedsbetrieben der Weinbruderschaft
Franken**



Gala-Abend im großen Saal des CCW

Nach einem Sektempfang zur Einstimmung auf den Gala-Abend der Veranstaltung wurden die Teilnehmer in den großen Saal des Congress-Gebäudes geleitet.

Das 4-Gänge-Menü wurde von der Küche des Tagungshotels Maritim unter Leitung unseres Weinbruders Küchendirektor Klaus Koch zubereitet und serviert. Die dazu korrespondierenden Weine hatte der Kellermeister der Weinbruderschaft Franken Hermann Mengler dazu gestellt.



Der Bruderschaftsmeister Dr. Dieter Weber begrüßte die Gäste und wünschte allen Anwesenden einen stimmungsvollen und erlebnisreichen Abend.

*Sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Gäste,
verehrte Fränkische Weinkönigin,*

*verehrter Herr Weinbaupräsident Steinmann,
liebe Weinschwestern und Weinbrüder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

das 20. Treffen der Gemeinschaft deutschsprachiger Weinbrüder hat mit dem heutigen Tag und der Gala hier im Congress-Centrum Würzburg einen gesellschaftlichen Höhepunkt erreicht. Für die Delegierten war es ein Arbeitstag, bei dem eine umfangreiche Tagesordnung abgearbeitet wurde und bei dem es im Kern um grundsätzliche Fragen der Weinkultur ging. Wie Sie alle wissen, stehen Winzer und Weinfreunde immer wieder vor der Frage, wie das Kulturgetränk Wein mit den Wünschen und Gesetzen des Marktes in Einklang zu bringen ist. Gerade dieser Tage kam eine Meldung aus den USA, dass dort eine Marktlücke entdeckt wurde: Jeder soll seinen eigenen Wein herstellen können. Sie haben richtig gehört! Wie geht das praktisch vor sich? Man kauft in einem Laden („Carafe winemakers“) pulverisierte Rebsorten, Aromen u.a. mit Holzchip-Geschmack, Hefen usw... Das Ganze setzt man mit Wasser im Plastikeimer an und nach einiger Zeit wird aus der braunen Brühe fertiger „do it yourself-wine“! Genau solche Entwicklungen jagen den Mitgliedern der Weinbruderschaften einen Schauer über den Rücken! Wir wollen keine industrielle Chemiebrühe, sondern wirklichen Wein! Wir halten es mit dem großen Weinkenner Johann Wolfgang von Goethe, der schon 1809 die zeitlos gültige Erkenntnis mitteilte: „*Wer Wein verlangt, der keltre*

reife Trauben!“ Und möchte man hinzufügen, er überlasse das den Fachleuten, sprich Winzern!

„Geben Sie der Weinkultur neuen Schwung!“ hat Otto Schätzel heute in Veitshöchheim gefordert. Ich glaube dass in den ersten drei Tagen des 20. Treffens der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaft hier Einiges passiert ist: Freundschaften zwischen den Konventen wurden vertieft oder neu geknüpft, wir haben uns mit den Winzern über ihre Weine unterhalten, die Weinlandschaften besucht oder begangen und vor allem unser Wissen über den Wein vertieft. Jeder von uns ist aufgefordert, sich um ein zeitgemäßes Verständnis einer ständigen Wandlung unterworfenen Weinkultur zu bemühen und seinen Beitrag zur Weinkultur zu leisten. Loyalität kann man besonders gut durch den Kauf und Genuss heimischer Tropfen unter Beweis stellen. Dann hat Weinkultur bei uns in deutschen Sprachraum eine Zukunft.

Hatten die Delegierten einen Arbeitstag, so konnten die anderen Weinschwester und Weinbrüder Würzburg erkunden, den Steinwein-Pfad begehen, das Bürgerspital, die Residenz besuchen, Würzburger Originale treffen oder einfach nur in der Stadt bummeln. Ich hoffe, dass jeder auf seine Kosten gekommen ist. Auf den heutigen Abend wurden Sie durch die Winzerbetriebe eingestimmt, deren Inhaber mit der Weinbruderschaft Franken verbunden sind. Unsere Kulturbeiräte Rudolf Frieß und Wolfgang Apel haben die Probe für Sie dankenswerterweise organisiert. Den Winzern, ihren Familien und Helfern danke ich herzlich für die Mitwirkung am Treffen der Weinbruderschaften. Sie als Gäste konnten sich einen guten Überblick über die Vielfalt und Qualität des Frankenweins verschaffen, den fachlichen Gedankenaustausch pflegen und den einen oder anderen fränkischen Winzer persönlich kennenlernen. Ich danke unseren Weinbrüdern in den Betrieben auch deshalb, dass Sie heute ihre Weine präsentieren, da wir hochkarätige Konkurrenz haben. In Berlin feiert beispielsweise der VDP mit einem Riesenfest sein 100-jähriges Bestehen.

Zum Ablauf möchte ich noch einige technische Hinweise geben: Die Weine werden heute im Gegensatz zu gestern in der Kelterhalle nicht einzeln angesagt, dafür haben wir Informationen im Programm abgedruckt. Viele Weinbrüder haben an der Vorbereitung des GDW-Treffens mitgewirkt und auch heute ihren Beitrag geleistet. Besonders danken möchte ich Hermann Mengler und Franz Sauer, unseren beiden Kellermeistern, dem Schatzmeister Frieder Sünderhauf und meinen Stellvertretern Edgar Schäffer und Rolf Schindler, unserer Tagungssekretärin Frau Zahn und nicht zuletzt dem Maritim Küchendirektor Klaus Koch. Hochkarätige Frankenweine warten auf Sie, mit feinen Speisen kombiniert. Schließlich folgt ein musikalisches Finale, nämlich eine komplette Show durch die „Society of Swing“

Abschließen möchte ich mit einem Zitat. Der französische Schauspieler und Winzer Gerard Depardieu, eine wahrlich profilierte Weinnase, bringt das Wesen von Weinkultur mit wenigen Worten auf dem Punkt. Ich zitiere: *„Ich teile gern Essen und Wein mit anderen. Wein zivilisiert uns und verschafft großes Behagen.“* Der Wein als Medium der Geselligkeit, der abendländischen Kultur und des Genusses – mit dieser schönen Formel wünsche ich Ihnen einen vergnüglichen, erlebnisreichen Abend.

SPEISEN UND WEINE

Zusammenstellung:

Dipl. Ing. (oen.) Hermann Mengler

Fachberater für Kellerwirtschaft und -technik des Bezirks Unterfranken,

Kellermeister der Weinbruderschaft Franken e.V.

und Frieder Sünderhauf, Schatzmeister der Weinbruderschaft Franken

Sektempfang

Franken-Cuvee

Sektkellerei Oppmann, Würzburg

*

Wein 1 und 2

2009er „Sommerlust“, Rotling
Winzerkeller Sommerach, Sommerach

2009er Silvaner Kabinett trocken
Winzergenossenschaft Thüngersheim, Thüngersheim

Vorspeisenteller

Rehparfait mit mariniertem Hirschrücken



*

Wein 3 und 4

2009er „Freiraum“, Silvaner Qualitätswein trocken, Escherndorf
Weingut Rainer Sauer, Escherndorf

2009er Mainstockheimer Hofstück, Riesling Kabinett trocken
Winzerhof Burrlein, Mainstockheim

Fischgang

Mainzanderfilet an der Kartoffel-Kräuter-Kruste

*

Wein 5 und 6

2008er Iphöfer Julius-Echter-Berg, Riesling Großes Gewächs trocken
Weingut Hans Wirsching, Iphofen

2008er Wiesenbronner Wachhügel, Pinot Noir, Qualitätswein trocken
Weingut Gerhard Roth, Wiesenbronn

Hauptgang

Medaillons von der Kalbshälfte mit Rahmpfifferlingen, gelbe Zucchini,
hausgemachte Spinatspätzle

*

Wein 7

2008er Eibelstädter Kapellenberg, Silvaner Auslese
Winzergemeinschaft Franken, Repperndorf (GWF)

Dessert

„Weinteller“



Besondere Aufmerksamkeit fanden die Grußworte der Fränkischen Weinkönigin Melanie Unsleber und des Präsidenten des Fränkischen Weinbauverbandes, Artur Steinmann

Artur Steinmann ging auf die in Franken seit Jahrhunderten bestehende Symbiose von Weinbau und Tourismus ein und lobte die guten Beziehungen der Weinbrüder zum Weinbauverband



noch einmal kurz gelungene Symbiotourismus ein und Beziehungen zwi- schen Weinbau und dem Franken in Bezug

auf die Pflege und Stärkung der Weinkultur.

Der GDW-Vorsitzende Wolfgang Narjes, Ordensmeister des Siegerländer Weinkonvents, bedankte sich bei der Weinbruderschaft Franken für die vorbildliche Ausrichtung des 20. Treffens. Er hob die intensive Begegnung der Teilnehmer mit den Winzern und ihren Produkten hervor sowie die Aufwertung des Programms durch den Besuch weinkultureller Highlights wie dem Martin-von-Wagner-Museum, der Kelterhalle auf der Festung Marienberg und dem Staatlichen Hofkeller in der Residenz zu Würzburg. Er dankte dem Bruderschaftsmeister Dr. Dieter Weber und dem Organisationsteam für die wunderschönen Tage in Franken. Er dankte auch dem Weinsenat Binger Mäuseturm für die Bereitschaft das 21. Treffen in 2 Jahren durchzuführen.



Die Übergabe des Thyrsos an den Binger Weinsenat

Anschließend wurde der Thyrsos, das antike Symbol der GDW, von Bruderschaftsmeister Dr. Dieter Weber und Zeugmeister Klaus Stollberger an die nächsten Ausrichter des 21. Treffens der

Deutschsprachigen Weinbruderschaften – dem Weinsenat Binger Mäuseturm e.V, vertreten durch Consul Claus Huber, Senator Michael Choquet und Mundschenk Bernd Grünewald – übergeben. Claus Huber lud die Mitglieder der GDW und insbesondere die Anwesenden zum nächsten Treffen am 07. – 10. Juni 2012 nach Bingen ein.

Zum Abschluss des Abends gab es noch eine Show „Swing und Wein“, präsentiert von der „Society of Swing“ mit Big-Band. Eingängige und bekannte Swing-Melodien bzw. Songs ließen die Veranstaltung beschwingt ausklingen. Manche wagten sogar ein Tänzchen auf dem Parkett des großen Saales im CCW.



Verabschiedung, Sonntag 5. September in der Stiftung Juliusspital

Die Verabschiedung bzw. der Scheidetrunk begann mit einem Gottesdienst der besonderen Art. In der Kapelle der Stiftung Juliusspital wurde ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert mit der Segnung der ersten Trauben durch Pastorin Erika Füchtbauer und Pfarrer Bernhard Stühler. Die Lesung trug Weinbruder Wolfram König vor, der auch diesen Gottesdienst mitorganisierte. Die Fürbitten wurden von Weingutsleiter Horst Kolesch vorgetragen. Die Segnung der ersten Trauben ist ein bereits in römischer Zeit praktizierter



ter Brauch, der sich vor allem in der ost-römischen Kirche erhalten hat. Unser Gründungsmitglied Prof. Dr. Otto Meyer hat mehr als 20 Jahren vorgeschlagen, diesen Brauch in Franken wiederzubeleben. Seitdem wird

jedes Jahr in einer anderen fränkischen Weinbaugemeinde von den Winzern mit der Weinbruderschaft Franken zusammen die Segnung der ersten Trauben vorgenommen.



Nach dem Gottesdienst waren die Teilnehmer eingeladen am Pavillon im Park des Juliusspitals sowohl Weine des dortigen Weinguts zu verkosten, als auch die historische Apotheke, den Weinkeller oder das neue Logistikzentrum des oft prämierten Weingutes zu besuchen.

Wolfram König, in der Nachfolge von Prof. Meyer Organisator der jährlichen Traubenweihe.



Bruderschaftsmeister Dr. Dieter Weber begrüßte die Anwesenden und sprach **Dankesworte** zum Abschluss des 20. Treffens der GDW:

*Sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Gäste,
verehrter Herr Weinbaupräsident Steinmann,
liebe Weinschwestern und Weinbrüder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

das 20. Treffen der Gemeinschaft deutschsprachiger Weinbruderschaften setzt heute den Schlusspunkt. Zum Finale sind wir Gast in einem der 100 besten Weingüter der Welt. Sie sehen daran, dass wir die vier Tage in Franken nicht einfach so ausklingen lassen, sondern zum Schluss noch einmal einen starken Akzent setzen wollen. Hier geht ein besonderer Dank an die Juliusspitalstiftung und ihr Weingut, hier vertreten durch Herrn Oberpflegamtsdirektor Herbert und den Weingutsdirektor Horst Kolesch. Man ist nicht nur gastfreundlich im sprichwörtlichen Sinne, man kann sich auch auf die eigenen Stärken verlassen und die eigentlich nicht so ganz dankbare Aufgabe des Finales übernehmen. Herr Oberpflegamtsdirektor Walter Herbert hat das in seinem Grußwort auch angedeutet. Ein besonderer Dank geht an die beiden Geistlichen, die den fränkischen Brauch der Weihe der ersten Trauben im Rahmen einer

ökumenischen Andacht in der Kapelle des Spitals zelebriert haben. Vielen Dank an Pastorin Erika Füchtbauer und Pfarrer Bernhard Stühler. Weinbruder und Winzer Wolfram König aus Randersacker hat das Vermächtnis von Prof. Meyer übernommen und führt die wiederbegründete Tradition der Traubenweihe seit 20 Jahren für die Weinbruderschaft weiter. Dafür vielen Dank, lieber Weinbruder Wolfram König!

Das Juliuspital Würzburg wird Ihnen in den nächsten zwei Stunden den Abschiedstrunk des 20. GDW-Treffens reichen. Dabei muss es nicht bei einem Glas bleiben und auch nicht so schnell gehen, denn der eindrucksvolle Weinkeller ist für uns geöffnet und einige Führungen, darunter die historische Rokoko-Apotheke sind angeboten.

Wenn ich zum Schluss im Namen der Weinbruderschaft Franken Worte des Dankes spreche, dann muss ich eigentlich mit dem Wetter beginnen. Die vier Tage in Würzburg und Franken hatten den sprichwörtlichen Segen von oben, das ist vielleicht symbolisch für das ganze Unternehmen GDW-Treffen. An die erste Stelle möchte ich heute unsere Tagungssekretärin Frau Zahn setzen. Sie hat in fast zwei Jahren eine Sisyphus-Arbeit bewältigt, war stets geduldig und charmant, hat auch vier Tage lang von früh bis spät zusammen mit ihrem Mann und dem Ehepaar Sünderhauf das Tagungsbüro betreut und so nebenbei manchen Fehler ausgebügelt, den wir, ich meine die Organisatoren, gemacht haben. Dafür danke ich Ihnen Frau Zahn im Namen aller Tagungsteilnehmer mit einem Blumenstrauß.



Weinbruder Wolfgang Apel hat die heutige Verabschiedung glänzend vorbereitet und verdient für seinen Einsatz nicht nur dafür ein besonderes Lob. Ich danke auch den anderen Weinbrüdern in unserem Organisationsteam für ihre vielen Mühen in den letzten beiden Jahren und für viele Stunden Vorbereitung hinter den Kulissen, ich nenne die hier Anwesenden Frieder Sünderhauf, meine Stellvertreter Edgar Schäffer

und Rolf Schindler, den Zeugmeister Klaus Stollberger, die Herrn Rudolf Frieß und Rolf Richter, die Kellermeister Hermann Mengler und Franz Sauer. Ein besonderer Dank geht auch an die Winzer, denn ohne ihre tollen Weine hätten wir das Treffen gar nicht durchführen können.

Die Mitglieder der Weinbruderschaft Franken wünschen allen Gästen aus nah und fern noch schöne Stunden in Würzburg und Franken, eine gute Heimreise und wir hoffen auf ein gelegentliches Wiedersehen hier bei uns und natürlich auch in Bingen 2012. Mit dem Wahlspruch „Vitis Ianua Vitae“ verabschiedet sich die Weinbruderschaft Franken von Ihnen.

Der GDW-Vorsitzende Wolfgang Narjes, Ordensmeister des Siegerländer Weinkonvents, bedankte sich bei der Weinbruderschaft Franken für diesen besonderen Schlusspunkt und die gesamte Ausrichtung des 20. Treffens und wünschte allen ein Wiedersehen in zwei Jahren in Bingen.

Der Erste Sächsische Weinkonvent, vertreten durch Dr. Winfried und Steffi Schulze, bedankte sich im Namen der Anwesenden für die wunderbaren Tage in Franken und überreichte sowohl dem Bruderschaftsmeister Dr. Dieter Weber als auch dem GDW-Vorsitzenden Wolfgang Narjes einige Flaschen Wein des Weinanbaugebietes Sachsen. Es war eine Rarität in der besonderen Flaschenform, eine Sachsenkeule, nämlich der Wein der Sächsischen Weinkönigin von 2009/2010, Anne I., ein 2009er Meißner Kapitelberg, Riesling Kabinett.



Nachdem die „Jan Jankeje Jazzband“ eine angenehme musikalische Unterhaltung geboten hatte klang das Treffen aus.

Die Weinbruderschaft Franken wünschte allen einen guten Nachhauseweg.

Exkurs Stiftung Juliusspital:

1576 gründete Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn die gemeinnützige und mildtätige Stiftung. Sie betreibt auch heute als selbständige Stiftung ein Krankenhaus, ein Senioren-, Pflege- und Pfründestift sowie viele andere gemeinnützige Einrichtungen für notleidende und bedürftige Menschen.

Das Juliusspital zählt zu den 100 besten Weingütern der Welt.

Im Jahr 1576 von Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn gegründet, dienen die erwirtschafteten Gewinne damals wie heute der Erfüllung der sozialen Aufgaben der Stiftung. Seit Generationen wachsen die großen Weine in den Paradelagen Frankens. Über 170 Hektar hervorragende Weinberge sind daher auch in Zukunft eine Herausforderung, Weine mit Persönlichkeit und Charakter zu gestalten. Man legt größten Wert auf einen behutsamen Umgang mit der Natur. Das Team im größten Silvaner-Weingut der Welt kreiert Weine mit Authentizität und Frische. Fristgerecht zum 14. Januar 2008 konnte die Stiftung Juliusspital Würzburg ihr neues Geschäftsfeld „Parkhaus Juliusspital“ in Betrieb nehmen. Anschließend wurde nach dem Umzug der Kellerei auch der neue Logistikkbereich des Weingutes Juliusspital genutzt. Damit stehen jetzt für die Besucher und die Beschäftigten insgesamt 454 Stellplätze zur Verfügung. Dies entspricht nahezu einer Verdoppelung des bisherigen Parkplatzangebotes im Juliusspital. Mit der Kellereierweiterung geht jetzt für das Weingut Juliusspital ein lang ersehnter Wunschtraum in Erfüllung. Frühere Gedankenspiele in Richtung Aussiedlung gehören nun endgültig der Vergangenheit an. Weinmachen und Verkaufen, die Komplettierung der Weingutslogistik vereint an einem Ort, am Standort Innenstadt Würzburg.

Der botanische Garten des Juliusspitals ist für jedermann zugänglich und eine Oase der Ruhe mitten in Würzburg. Der uralte Baumbestand und der Auwera-Brunnen, dessen Figuren die vier fränkischen Flüsse symbolisieren, sind beeindruckende Zeugen der Vergangenheit.

Teilnehmende Bruderschaften, Sponsoren und Organisationsteam



*Folgende Bruderschaften und Konvente
nahmen am Treffen teil:*

Erster Sächsischer Weinkonvent e.V.

Die Weinbruderschaft der Pfalz

Österreichische Weinbruderschaft

Weinbruderschaft Mosel-Saar-Ruwer e.V.

Geisenheimer Wein-Reimer e.V.

Siegerländer Weinkonvent e.V.

Weinkapitel zu Holzminden, Freunde des Walnußbaums

Riesling-Freundeskreis, WB Augusta Treverorum e.V.

Weinbruderschaft Nürnberg, Komturei der WB der Pfalz

Weinhistorischer Konvent Fulda e.V.

Weinbruderschaft Baden-Württemberg

Bachusjünger Wangen im Allgäu

Wuppertaler Weinkonvent e.V.

Weingilde Gallus

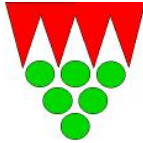
Weinkonvent zur Rose Bremen e.V.

Weinfreundeskreis Hochheim

Weinbruderschaft Saale-Unstrut e.G.
Weinbruderschaft St. Martin zu Mühlheim a.d. Ruhr e.V.
Weinbruderschaft Braunschweiger Löwe e.V.
Vestischer Weinkonvent Recklinghausen
Weinbruderschaft zu Köln e.V.
Weinfreunde vom Hellweg.e.V.
Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen
Weinbruderschaft Krems
Weinkonvent z. Hl. Goar
Grosskomturei München-WB der Pfalz
Deutsch-Französische Weinbruderschaft e.V.
Weinsenat Binger Mäuseturm e.V.
Weinzunft Bacchus Bacharach Steeg
Rheingauer Weinkonvent e.V.
Weinkollegium Königl. Kelterhaus zu St. Remigius in Boppard
Weinbruderschaft Heilbronn e.V.
Weinkolleg Holstein-Lübeck-Mecklenburg (Holm e.V.)
Weinbruderschaft zu Berlin
Südtiroler Weinbruderschaft
Weinbruderschaft Ortenau e.V.
Weinorden an der Nahe
Erste Badische Weinbruderschaft zu Meersburg
Weingilde Bergstraße
Weinbruderschaft Lorcher Weinjunker
Badischer Weinkonvent e.V.
Heidelberger Weinbruderschaft Kurpfalz e.V.
Orden der Freunde des Pfeddersheimer Weins

und als Gastgeber:

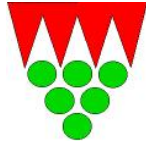
Weinbruderschaft Franken e.V.



Folgende Firmen, Weinbaubetriebe, Institutionen und Einzelpersonen haben – neben Ungenannten –die Veranstaltungen des 20. Treffens der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften gefördert.

Ihnen allen gilt der besondere Dank der Veranstalter und Teilnehmer:

- Altneihäuser-Feierwehrkapelln – ausgezeichnet mit dem Kulturpreis Bayern der E.ON Bayern
- Bezirk Unterfranken
- röschert architekten + ingenieure, Würzburg
- atelier issig und nitschke, Kitzingen
- Fränkischer Weinbauverband e.V.
- Bayerische Landesanstalt für Wein- und Gartenbau (LWG), Veitshöchheim
- Tourismusverband Franken
- Winzergemeinschaft Franken (GWF)
- Genossenschaftsverband Bayern e.V. - Volksbanken und Raiffeisenbanken in Unterfranken
- Sparkasse Mainfranken Würzburg
- Carl Klein GmbH, Kellereiartikel, Kitzingen
- Sektkellerei Oppmann AG, Würzburg
- Volbers Kellereiartikel GmbH, Kitzingen
- Winzergenossenschaft Thüngersheim eG
- Winzerbetriebe aus der Mitgliedschaft der Weinbruderschaft Franken, die bei Weingutsbesuchen, Verkostungen, Veranstaltungen und Exkursionen Weine kredenzt haben



Organisationsteam der Weinbruderschaft Franken

Dr. Dieter Weber, Bruderschaftsmeister
Edgar Schäffer, 1. Stellv. Bruderschaftsmeister
Rolf Schindler, 2. Stellv. Bruderschaftsmeister
Frieder Sünderhauf, Schatzmeister
Wolfgang Pfister, Schreibmeister
Hermann Mengler, Kellermeister
Franz Sauer, Stellv. Kellermeister
Klaus Lobenhofer, Chronikmeister
Klaus Stollberger, Zeugmeister
Rudolf Fries, Mitglied des Kulturbeirats
Eugen Preißinger, Gründungsmitglied
Wolfgang Apel, Mitglied des Kulturbeirats
Dr. Werner Vescovi, Mitglied des Kulturbeirats
Rolf Richter, Mitglied des Kulturbeirats
Steffen Röschert, Mitglied des Kulturbeirats
Eugen Öhrlein, Weinbruder
Barbara Zahn, Sekretariat
Peter Zahn, Sekretariat

Fachvorträge: „Weinkultur im Dialog mit der Weinwirtschaft“


Zusammenfassung des Vortrags von Artur Steinmann



Agenda

- **Strukturdaten Franken**
- **Das Jahr 2000**
-Erlebnislandschaft Franken- Perspektiven für fränkische Weindörfer
- **2000 bis 2010**
-Was geschah die letzten Jahre?-
- **Franken 2025**
-Was bringt die Zukunft?-

Strukturdaten Franken

Strukturdaten zum Weinbau in Bayern		 FRANKENWEIN
Rebfläche	6.300 Hektar, mit ca. 37.000 Parzellen; Ca. 3.200 ha neugeordnet Ca. 1.200 ha Steil- und Terrassenlagen	
Weinbauorte	270	
Weinbaubetriebe	5.013, davon ca. 37 % im Hauptideberwerb Ca. 3.000 Betriebe mit einer Rebfläche kleiner 0,5 ha; Ca. 930 direktvermarktende Betriebe	
Winzergenossenschaften	5, mit ca. 3300 Mitgliedern und ca. 2.100ha Rebfläche	
Weinerzeugung; 5-Jahresdurchschnitt	43.Mio. Liter, davon ca. 60 % 0,75 l Flaschen	
Besucherstruktur (Fränk. Weinland)	28 Mio. Tagesbesucher, 2,27 Mio. Übernachtungen	
Arbeitskräfte Weinbau	Ca. 2.000 Voll- AK, 13.000 Saison- AK	
Arbeitskräfte Tourismus	Ca. 6.000 AK	
Umsatzvolumen Wein	150 – 180 Mio. EURO	
Umsatzvolumen Weintourismus	1.468 Mio. EURO (Fränkisches Weinland 2006)	

Beratungsteam Weinbau – Quelle: Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung / Weinbauerhebung 1999
Fränkisches Weinland e.V. 2006

Frankenwein – marktgerecht und Existenz sichernd (Vergleich 1990 und 2010)

Mengen in hl	1990	2010
Bestand	ca. 900.000	ca. 480.000
Weinmosternte	ca. 500.000	ca. 480.000
Geprüfte Weinmenge	ca. 580.000	ca. 480.000

Strukturelle Veränderung der Weinbaubetriebe Bayerns Seit 1989 bis 2009

- hat die Zahl der Weinbaubetriebe um 2454 abgenommen und liegt bei ca. 5200
- hat die Zahl der Weinbaubetriebe mit einer Fläche von < 5,0 ha um 2610 abgenommen und liegt bei ca. 4900

- hat die Zahl der Weinbaubetriebe mit einer Fläche von > 5,0 ha um 156 zugenommen und liegt bei ca. 300

Das Jahr 2000

-Erlebnislandschaft Franken- Perspektiven für fränkische Weindörfer

Studie: Erlebnislandschaft Franken Perspektiven für fränkische Weindörfer

- **2000** veröffentlicht
- Darstellung der Situation an Hand von Befragungen von Meinungsbildnern (Bürgermeister, Vereinsvorsitzende), Alteingesessenen, Neubürgern, Winzern, „Nicht-Winzern“ und **Gästen**
- Aufgabe war neben der Dokumentation und Interpretation der Sichtweisen der Befragten, die Formulierung der **Ziele für die zukünftige Entwicklung.**
- **„Leben auf dem Dorf“**

Vorteile:

- weitgehend intakter sozialer und ökologischer Lebensraum
- dörfliche Gemeinschaft
- naturnahes Wohnen

Defizite:

- lückenhafte Infrastruktur
- weite Wege
- mangelhafte Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
- Arbeitsplatzmangel

Ergebnisse der Studie

Die elementare Bedeutung des Wein(bau)s gliedert sich in:

- Chance: Tourismus, aber nicht das Klischee des „fränkischen Weindorfs“
- Wir-Gefühl erleichtert notwendige Kommunikation
- Heimat-Franken-Gefühl: Wandel fördern, aber das „Fränkische“ nicht verlieren
- Das gebaute Dorf: Weiterführung der erfolgreichen Dorferneuerung

2000 bis 2010 -Was geschah die letzten Jahre?-

1. Steigerung der Weinqualität

- Investitionen in Traubenverarbeitung und Kellertechnik
- Beratung bei Weinbau und Oenologie
- Einführung: 2,0 Punkte bei Bocksbeutel
- Klare Sortimentsstruktur
- Gruppen werden gegründet, z.B. Frank&Frei, Silvaner-der Frankenwein, Der Franke

2. Steigerung der Attraktivität des Gebietes

- Flurbereinigung unter dem Aspekt Erlebnislandschaft
- Baumpflanzaktionen mit ca. 8.000 Bäumen, Rosenaktion
- Didaktische Weinwanderwege, z.B. Stein-Wein-Pfad, Rotweinwanderweg, Abt-Degen-Steig etc.
- Unterstützung des Terrassenweinbaus am Untermain, Steillagenförderung (Weltkulturerbe?)
- Investitionen in Vermarktungseinrichtungen, Vinotheken

3. Qualifizierung

- *-Botschafter für den Frankenwein-*
- Ausbildung von Gästeführern und Weindozenten
- Attraktive Angebote an Weinliebhaber und Touristen, z.B. Weinbergsführungen, Weinproben, Weinseminare
- Schulungsangebote für die Gastronomie
- Ausbildung von Nebenerwerbswinzern

4. Diversifizierung

- Investitionsmaßnahmen im Dienstleistungsbereich:
 - Gästezimmer
 - Tagung- und Seminarräume
 - Gastronomie

5. Zertifizierung

- „Franken: Wein.Schöner.Land!“
 - ausgezeichnete Winzer
 - Weinfeste & Heckenwirtschaften
 - Gasthöfe & Restaurants
 - Feines vom Land
 - Zu Gast beim Winzer

Ergebnis: Die Qualität der gesamten Region wurde gesteigert.

Franken 2025 -Was bringt die Zukunft?-

Wo liegen die nächsten Herausforderungen?

Sicherung der Kulturlandschaft: Steil- und Terrassenlagen in Franken

- rund 1.250 ha (ca. 20% der fränkischen Rebfläche) sind Steillagen
- prägend für das Landschaftsbild → (Wein-)Tourismus

- spezielles Mikroklima, aber auch erhöhte Erosionsgefahr (Starkregen)
oder Trockenstress (ohne Bewässerung)
- Lebensraum für viele, zum Teil bedrohte Tier-, Insekten- und Pflanzenarten
- schwierige Arbeitsbedingungen, wesentlich höherer Arbeitsaufwand
→ 640h bis 1.200h pro ha und Jahr (Direktzug → 200h möglich)
- Eine Aufhebung des Anbaustopps 2015 bzw. 2018 bedingt:
 - Gefahr für alle traditionelle Weinbergslagen
 - Überschwemmung des Marktes mit Billig-Weinen
- **2012: Zwischenbilanz in Brüssel zur Weinmarktreform**
 - **Letzte Chance um Anbaustopp zu erhalten!**
 - Wir fordern den Erhalt des Anbaustopps und die Förderung von Qualitätsweinbau statt Massenproduktion!

„Steillagenwinzer sind Helden“

- Es muss ein gesellschaftliches Anliegen sein, dass diese faszinierende Landschaft – ein Gesamtkunstwerk aus Natur und Kultur – auch für kommende Generationen erhalten bleibt.
- Daher dürfen die Winzerinnen und Winzer, die diese schwere Arbeit auf sich nehmen, nicht im Stich gelassen werden.

Das neue Tourismuskonzept

- Weiterführung des Erfolgskonzepts

- **terroir f**
Die magischen Orte des fränkischen Weines
- Angebote für Berufsschulen und Gastronomie
- 4. Internationales Tourismussymposium 2011 in Iphofen

Ziel ist es, die Führungsposition unter den deutschen Weinbau-Tourismus-Konzepten zu erhalten.

Ein paar Anliegen wären da noch.....an die deutschen Weinbruderschaften:

- deutlichere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit
→ Die Franken in München?
- steigende Zahl an Oenologinnen
→ Aufnahme von Frauen?
- Wein als Kulturgut
→ Kommunikation eines bewussten Umgangs mit Alkohol

Unsere Ziele:

Auch zukünftigen Generationen von Winzerinnen und Winzern muss es möglich sein deutschen Qualitätsweinbau zu betreiben!
Die Schönheit und Einzigartigkeit unserer wertvollen Kulturlandschaft muss bewahrt werden!

„Wein & Architektur – Die neuen Wohnräume des Weins“

von Dr. Hermann Kolesch

Bayer. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim

Kein Zweifel – Die Architektur ist so populär wie noch nie, die Architektur boomt. Nicht nur im Bereich der Weinwirtschaft! Dies zeigt sich immer besonders dann, wenn mit größtem publikumswirksamen Erfolg ein Fußballstadion, ein Museum, eine Autofabrik oder ein Showroom für eine Edelmarke, entworfen und gebaut von einem Stararchitekten, eröffnet wird. Längst wurde die Architektur als „Leitkultur“ unserer Zeit ausgerufen. Architekten, wie Norman Foster, Herzog & deMeuron oder Frank O. Gehry sind Stars und Kultfiguren des öffentlichen Lebens geworden. Unternehmen fast aller Branchen unterstützen ihr Markenbild, ihre „Corporate Identity“ mit hochwertiger und teurer Architektur. Die Bandbreite reicht von der Bank bis zum Autohaus. Man bezeichnet dies dann als sog. „Label- Architektur“ (= Markenarchitektur). Dies zeigt sich auch im Bereich der Werbung, wo die Architektur, unterstützt durch die Transparenz von Glas, Stahl und aufwändigen Lichteffekten, Botschaften und Sehnsüchte zum Kunden hin vermittelt. Aber die Architektur ist noch mehr: Sie formt und prägt Orte der Kultur, gezielt eingesetzt ist sie ein wichtiges Medium und letztendlich schafft sie die Räume unseres Lebens, unserer Arbeit und der Erzeugung von Gütern und Dienstleistungen. Architektur ist auch mehr als nur Bauen. Architektur ist ein emotionaler, gefühlter Mehrwert, der dem gebauten Umfeld, sei es die Produktion oder die Vermarktung hinzugefügt wird. Dieser ist mehr als nur die Schönheit des Bauwerks. Er ist hochkomplex und beinhaltet daher so wichtige Themenfelder, wie den geschichtlichen Hintergrund,



ökologische und soziale Nachhaltigkeit, eine zeitgemäße Formgebung, die kulturellen Zusammenhänge, gesellschaftliche Werte und das ökonomisch Machbare.

Die Weinkultur, also die Bereitung von Wein aus gepressten Trauben und vergorenem Traubensaft ist ca. 5.000 Jahre alt. Weingüter und Winzerhöfe bestehen seit ca. 2000 Jahren. Historische Quellen und Abbildungen der Weinbereitung in der Kunst haben jedoch überwiegend die Darstellung der Kelterung zum Schwerpunkt. Gebäude, wie Keller oder Orte der Weinlagerung finden sich in der Frühzeit bis zum Ende des Mittelalters überhaupt nicht. Erst in der Renaissance werden Keller in der Kunst dargestellt. Der Grundstein der europäischen Weinkultur wurde von den beeindruckenden Klosteranlagen (Cluny, Eberbach) des Mittelalters gelegt. Die prächtigen Barockbauten der Würzburger Güter, die Zehnthöfe der Klöster wie die Renaissance Palazzi des italienischen Weinadels (Frescobaldi, Antinori) geben heute noch Zeugnis von der Bedeutung des Weines. Von einer spezifischen Weinarchitektur kann aber auch hier nicht gesprochen werden, da es überwiegend landwirtschaftliche Zweckbauten waren, die bis in die Neuzeit hinein einfach der Verarbeitung und Lagerung von landwirtschaftlichen Produkten dienten.

Die eigentliche Geschichte der Weinarchitektur beginnt im Bordeaux. Das erste, ausschließlich dem Weinbau gewidmete Weingut-Chateau der Welt, und damit mit deutlichen Unterschieden zu den klassischen Schlossbauten, war das Weingut Chateau Haut Brion (Pessac, Graves) Mitte des 16. Jahrhundert. Zwischen 1840 und 1870 erlebte dann das Bordeaux seine erste Blütephase, gleichzeitig war die Formensprache der damaligen Architektur geprägt von den Entdeckungen der Neuen Welt. Eine üppige Vielfalt an Baustilen war die Mode. Charakteristisch für diese Entwicklung steht der Bau von Chateau Cos d'Estournel. Ein reines Wirtschaftsgebäude nur für die Ochsen und den Wein, gebaut im asiatischen „Pagodenstil“, üppig verziert mit Zinnen, Türmchen und

Skulpturen. Erstmals setzte man die Gärkeller (Cuvier) und die Lagerkeller für die Barriques (Chais) architektonisch in Szene und verzichtete auf Wohnräume.

Zeitgleich entwickelte sich der sog. „Palladianismus“ (Palladio-Stil). Der Bau stolzer Herrenhäuser mit dekorativen Säulen, Giebeln und Freitreppen. Vorbild waren die ländlichen Villen in der Umgebung Venedigs. Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude wurden deutlich, durch Gärten oder eine Allee voneinander getrennt. Bestes Beispiel dafür ist Chateau Margaux. In dieser Zeit und damit schon westlich früher, als die Unternehmen anderer Wirtschaftszweige heute, fand die Architektur ihre Umsetzung auf den Etiketten der Weinflaschen. Die „Label- Architektur“ war damit geboren. Eine weitere, für die Weinarchitektur bedeutende Phase setzte erst wesentlich später, Anfang des 20. Jahrhunderts ein. In den dreißiger Jahren ließ Baron Philippe de Rothschild seine „chais“ (Barriquekeller) durch einen Architekten in Szene setzen. Ein weiterer Meilenstein für die Weinarchitektur war der Bau des unterirdischen achteckigen und auf Säulen ruhenden Kellers in den achtziger Jahren von Chateau Lafite Rothschild. Beide Maßnahmen waren in ihrer architektonischen Bedeutung stilbildend für die gesamte Weinwirtschaft der Welt.

Zwei Marksteine stehen für den kommunikativen Durchbruch der Weinarchitektur in der Weinwirtschaft. Zum einen die Ausstellung Chateaux Bordeaux 1988 im Centre Pompidou, Paris, begleitet durch das Buch „Chateaux Bordeaux – Baukunst und Wein 1988, die in der Berichterstattung der Medien auf eine enorme Resonanz stieß. In diesem Zusammenhang erregte auch der durchgeführte Architektur-Wettbewerb zur Erweiterung und Neugestaltung des Chateau Pichon- Lougeville große Aufmerksamkeit. Heute zählt dieses „Theater des Weines“, wie es von seinem Besitzer bezeichnet wird, zu den weintouristischen Höhepunkten des Bordeaux.

Zum anderen die Entwicklung des Weinbaus im Napa- Valley in Kalifornien. Dort entstand in Verbindung mit dem großen Erfolg

kalifornischer Weine auf den Weinmärkten der Welt, eine Vielfalt an architektonisch Stilen, die für eine vollkommen neue Darstellung und Wahrnehmung des Weines steht (kalifornischer Pluralismus). Plötzlich bestand das Weingut nicht mehr nur aus Weinberg und Keller, sondern war eine komplexe bauliche Herausforderung für die Architekten. Verkostungsräume, Weinshops, VIP- Bereiche, Gartenanlagen mit Picknick- und Grillbereichen, Räume für die Kultur, Traubenverarbeitung, Keller und Lagerräume, die für die Besucher zugänglich gemacht werden mussten, sollten architektonisch umgesetzt werden. Gleichzeitig sollte dies harmonisch eingebaut werden in die Kulturlandschaft des Weins. Zu den wichtigsten Ikonen der kalifornischen Weinarchitektur sind heute zu zählen:

- 1966: Robert Mondavi Winery im spanischen Missionsstil
- 1972: Sterling Vinyards, im Stil eines griechischen Kykladendorfes
- 1986: Clos Pegase, im Stil der Postmoderne
- 1992: Opus One, die Verbindung von Klassik und Postmoderne
- 1998: Dominus Estate: puristischer Minimalismus und Kubismus

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Bauwerke im Stil des Klassizismus (Beringer Vinyards) in Anlehnung an die Wein (Rhein)-Häuser in Deutschland, oder der ursprüngliche kalifornische „Scheunen – Stil“ aus dem Holz der heimischen roten Zeder (Turnbull, Trefethen). Viele weitere Bauwerke könnten an dieser Stelle aufgezählt werden, die den großen Einfluss des kalifornischen Weinbaus auf die Bedeutung der Weinarchitektur unter Beweis stellen könnten. Hier fand die Architektur die Verbindung zum modernen Marketing. Die Architektur des Weines war zum wichtigen Erfolgsfaktor des „Branding“, zum Markencharakter der Weinbaubetriebe geworden. Es war die Geburtsstunde der „Corporate Architecture“

Diese Entwicklung erfasste schließlich die gesamte Neue Weinwelt. Herausragende Bauwerke entstanden in Argentinien (Catena Zapata), in Chile (Almaviva) in Neuseeland (Perigrine) in Südafrika (Dornier Estate) um nur einige Beispiele zu nennen.

In Europa ging die Entwicklung maßgeblich von Österreich aus. Aus der Krise des Glykol-Skandals heraus, mit einer stringenten Qualitätsphilosophie und mit Unterstützung großzügiger Förderprogramme in Zusammenhang mit dem späten EU-Beitritt, setzte Österreich insbesondere in den Regionen der Steiermark und des Burgenlandes neue architektonische Akzente. Die Ausstellung „Vom Keller zum Kult“ 2005 in Wien machte die Thematik einem großen Publikum bekannt. Neben den herausragenden Beispielen, wie Tement, Polz, Neumeister in der Steiermark, Arachon, Hillinger, Esterhazy im Burgenland war es das LOISIUM des Architekten Steven Holl, das als Erlebniszentrum zu einer weltweiten Beachtung führte.

Mit dem Bau der Vinothek Iphofen im Jahr 2000 und der Eröffnung des KuK-Dettelbach im Jahr 2009 ist die Weinarchitektur auch in Franken zu einem wesentlichen Bestandteil der qualitativen Neuausrichtung der Weinbaubetriebe und der Weinwirtschaft geworden. In dieser Phase entstanden mehrere, teilweise ausgezeichnete und hoch dekorierte Bauten von familiengeführten Weingütern und Winzergenossenschaften. Der vorliegende Katalog und die damit verbundenen Ausstellungen zeigen 15 herausragende Objekte, die aus 42 eingereichten Vorschlägen ausgewählt wurden. Der „gefühlte Mehrwert Architektur“ wird damit in der Direktvermarktung von Wein zu einem weiteren wichtigen Differenzierungskriterium hinsichtlich Preis und Image zu den Vertriebswegen im Lebensmitteleinzelhandel, wie dem zunehmenden Kauf über das Internet. Darüber hinaus ermöglicht die Architektur den Aufbau neuer Erlebniswelten. Die Einbindung der Produktionsbereiche, wie Tankkeller, Holzfasskeller, Traubenverarbeitung,

einer Schatzkammer oder historischen Elementen sind heute Grundvoraussetzungen für eine gelungene ganzheitlich verstandene Weinarchitektur. Die Formensprache der Architektur vermittelt zudem dem Konsumenten einen nicht unerheblichen Designwert. Kunst und Ästhetik sind, wie der Genuss und der Kontakt zum Winzer weitere Faktoren einer immer wichtiger werdenden „Sinnerfahrung“ des Kulturgutes Wein durch den Konsumenten. Nicht unterschätzt werden darf, dass mit einer zeitgemäßen Weinarchitektur schließlich auch den Lebenswelten der Zielgruppen entsprochen wird, die es gilt im Rahmen einer kontinuierlichen Markterschließung mittel- und langfristig für den Betrieb und die Region zu erreichen.

Nichts eignet sich besser die Qualität des Weines, die Philosophie eines Unternehmens sichtbarer und damit neben der geschmacklichen Wahrnehmung visuell wahrnehmbar zum Kunden zu kommunizieren als eine gelungene Architektur. Dies gilt sowohl für Betriebe mit Tradition und einem großen geschichtlichen Hintergrund, wie für den Neueinsteiger oder Jungstar in der Weinszene. Gerade darin liegt eine wesentliche Bedeutung der Architektur für die Corporate Identity, also die Persönlichkeit, Identität, Authentizität und Glaubwürdigkeit eines Weinbaubetriebes. Für den Konsumenten signalisiert die Kultur, Ästhetik, Wahrnehmung und die Emotion des Holzes oder des Edelstahls in perfekt in Szene gesetzten Tanklagern und Kellern Transparenz und Offenheit einer handwerklichen und ethisch unbedenklichen Weinerzeugung. Letztendlich schließt sich hier dann der Kreis einer ganzheitlichen Kompetenz in der Weinqualität. Dies wiederum schafft Sympathie und Vertrauen, erhöht die Kundenbindung und Kundenloyalität.

Die Bedeutung der Weinarchitektur für den ländlichen Raum einer Weinregion und damit letztendlich für den wichtigen Wirtschaftszweig Weintourismus ist vielschichtig. Zunächst einmal sind Wein, Kultur und Architektur untrennbar mit einander verbunden. Schon immer wurde dem Wein durch die Architektur seine bauliche Gestalt verliehen. Dem Geist des Ortes, dem „genius loci“ wird eine

emotionale Wahrnehmung ermöglicht. Mag es in der Vergangenheit ein historischer Holzfasskeller, wie der berühmte Stückfasskeller des Staatlichen Hofkellers gewesen sein, wird diese heute ergänzt um Licht durchflutete Verkostungsräume und Vinotheken oder illuminierte Edelstahl- und Barriquee Keller. Hinzu kommen vielfältige Dienstleistungsbereiche, wie Eventküchen, Seminar- und Tagungsräume, Gästezimmer, Weinhotels, Schatzkammern, ja sogar eine Weinschule. Die Wahrnehmung des Weines mit seiner Architektur ermöglicht dem Konsumenten neue Erlebnisse und Erfahrungen und weckt gleichzeitig große Gefühle und Erinnerungen. Dies wiederum erhöht die Kundenbindung und Kundenzufriedenheit.

Darüber hinaus verspricht die Symbiose aus landschaftlicher Schönheit, Qualität der Weine und die Qualität der Architektur der Region dem Besucher eine zusätzliche Attraktivität. Letztendlich ist sie damit ein deutliches Zeichen auch für die Kompetenz der gesamten Weinregion. Nichts macht die Dynamik und den Veränderungswillen einer Weinregion für den Konsumenten und Besucher deutlicher als ihre sichtbare Formensprache der Weinarchitektur.

Attraktive Weinarchitektur wird damit auch zu einer „Sehenswürdigkeit“, die in keinem Reiseführer über die Region zukünftig fehlen darf. Weinarchitektur kommuniziert schließlich die Lebensqualität und Vitalität einer Weinregion und ihrer Menschen, kann damit auch ein wichtiger „weicher Standortfaktor“ für den jeweiligen Wirtschaftsstandort sein. Dadurch wiederum werden die Strukturen im ländlichen Raum stabilisiert und eine zukunftsfähige strukturelle Weiterentwicklung ermöglicht.

Zusammenfassung des Vortrags von Otto Schätzel



20. Delegiertenkonferenz am
4. September 2010
„Weinkultur im Dialog mit der
Weinwirtschaft
Otto Schätzel



Agenda:

1. **Weinkultur, was ist das überhaupt?**
2. **Die Weinwirtschaft in Deutschland**
3. **Dialog - warum?**

1. Weinkultur, was ist das überhaupt?

Kultur bedeutet:

- Wohnen
- Pflegen
- den Acker bestellen d. h. wie der ganze Mensch lebt

Weinkultur, was ist das überhaupt?

- Seit November 2009 steht das Wort „Weinkultur“ erstmals in einem Regierungs-Koalitionsvertrag
- „Schutz und Förderung der kulturellen Dimension des Deutschen Weines“

- Weinbau und Wein-Kultur-Landschaft sind die zentrale Profilierungschancen für den Tourismus. Der Weintourismus bindet die kulturellen, landschaftlichen und historischen Qualitäten ein.

Arev (Assemblée des Régions Européennes Viticoles) definiert:

Der Wein ist unverzichtbar für

- wirtschaftliche Entwicklung
- Fortschritt und Förderung der Kultur in der Region

2. Die Weinwirtschaft in Deutschland

DEUTSCHLAND Weinkonsum im Überblick

DEUTSCHLAND: Konsum (Stillwein) nach Herkunft in **1993**:
38% Importwein, 62% Deutscher Wein

DEUTSCHLAND: Konsum (Stillwein) nach Herkunft in **2009**:
57% Importwein, 43% Deutscher Wein

Der Importwein gliedert sich auf (in 2009):

- 45% Weißwein / 55% Rotwein
- 24% Qualitäts- / 76% Anderer Wein
- 41% Flaschen- / 59% Fasswein

Gesamtkonsum (Still- und Schaumweine)	19,5 Mio. hl
Pro-Kopf-Verbrauch	23,8 Liter
davon Deutsche	8,7 Liter
Ausländische Weine	11,4 Liter
Schaumweine	3,7 Liter

3. Dialog - warum?

EU- Weinmarktordnung und zwei neue Bezeichnungen:

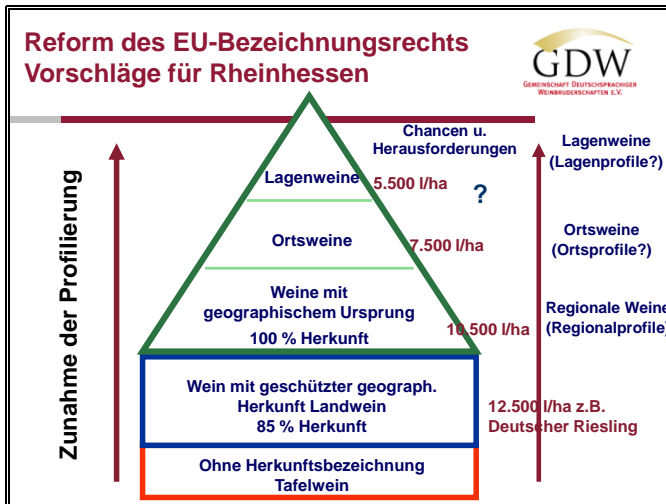
ggA = geschützte geographische Angabe (für Landweine)
 g.U. = geschützte Ursprungsbezeichnung

Die neuen Kategorien für Wein ...

- ...mit geschützter Ursprungsbezeichnung (gU) (*Qualitätsweine b.A.*)
- ...mit geschützter geografischer Angabe (ggA) (*Landweine*)
- ...ohne geschützte Herkunftsangabe (*Tafel- und Verarbeitungsweine*)

Die Romanische Denkweise wird favorisiert:

Je enger die Herkunft, umso größer die Anforderungen an das Erzeugnis!



In der GDW sind zur Zeit in Deutschland 50 Weinbruderschaften mit ca. 6.500 Mitgliedern

Warum ist ein Dialog notwendig?

- Ganzheitliche Kommunikation
Wein + Kultur + Erlebnis
- Klare Botschaften und Visionen
für was stehen wir, wo wollen wir hin?
- Abkehr von einer Interessengemeinschaft hin zur Erlebnistiefe

Als Botschaft in Würzburg gilt:

Weinkultur ist Humanität !!!

- Freundschaften schaffen
- Verbindungen knüpfen
- Netzwerke gestalten

Sind Weinbruderschaften noch zeitgemäß?

Sind sie Kulturträger oder Altherrenclubs?

Generell gilt:

Je besser eine Weinbruderschaft aufgestellt ist, desto besser kann sie das Netzwerk nutzen.

Maßnahmenkatalog

- Zukunft gestalten
- Signale erkennen
- Leistungen formulieren
- Rollen finden und verteilen
- Inhalte fokussieren
- Dialoge pflegen, Querdenker zulassen
- Netzwerke ausbauen
-

„Brainstorming“ für die Zukunft

1. Wollen Sie Ihre Weinbruderschaft für neue Zielgruppen / Themen öffnen?
2. Wo liegen die Schwerpunkte in Ihrer Weinbruderschaft?

3. Welche Rolle spielen ältere Weinbrüder und Weinschwester für die Mitgliedschaftsentwicklung?

Weinbruderschaften in der Zukunft

- vermitteln positive Impulse
- haben Mut zur Identität
- geben der Weinkultur neuen Schwung!

Die GDW ist das Netzwerk für die Zukunft
Weinkultur und Weinwirtschaft müssen in konstruktivem Dialog
die Zukunft gestalten

Auf Wiedersehen in Bingen 2012

Epilog: Resonanz auf das 20. Treffen der GDW

Das Treffen in Franken ist auf vielfältige Resonanz gestoßen, einerseits bei der örtlichen und regionalen Presse, andererseits auch bei den Teilnehmern, die ihre Eindrücke in Form von Dankschreiben an die ausrichtende Weinbruderschaft bekundeten.

Die Weinbruderschaft Franken freut sich, dass sie den Gästen Franken als Landschaft der Weinkultur zeigen konnte. Es wurde aber auch deutlich, dass eine wirtschaftliche Prosperität im Weinbau auch die Weinkultur unterstützt.

Anbei haben wir die uns zur Verfügung stehenden Dokumente für Sie zur Verfügung gestellt.

Bericht in der Fachzeitschrift „Rebe & Wein“, Ausgabe 10/2010 Text und Bilder: Dr. Gabriele Brendel, Eibelstadt

Aktuelles aus Franken



Im Bild von links: Dr. Dieter Weber, Bruderschaftsmeister der Weinbruderschaft Franken; Otto Schätzel, stellvertretender Vorsitzender der GDW; Edgar Schäfer, stellvertretender Bruderschaftsmeister der Weinbruderschaft Franken; Dr. Hermann Kolesch, LWG; Weinbaupräsident Artur Steinmann und Wolfgang Narjes, 1. Vorsitzender der GDW



Der Weinkulturpreis 2010 ging an den Bremer Ratskeller mit seinem Kellermeister Karl-Josef Krötz. Im Bild von links: Die Deutsche Weinprinzessin Christi Schäfer; Dr. Dieter Weber, Bruderschaftsmeister der Weinbruderschaft Franken; Preisträger Karl-Josef Krötz und die fränkische Weinkönigin Melanie Unstieber
Bilder: fww

20. Treffen in Würzburg – Weinkulturpreis verliehen

Weinbruderschaften zu Gast in Franken

Zum zweiten Mal nach 1994 traf sich auf Einladung der Weinbruderschaft Franken die Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften (GDW) in Würzburg. Rund 300 „Botschafter der Weinkultur“ aus 45 Weinbruderschaften in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol waren an den Main gekommen.

Für die vier Veranstaltungstage hatten sich die Franken ein hochkarätiges Programm einfallen lassen. Bei herrlichem

Wetter konnten die Gäste neben der Delegiertenkonferenz und dem Fachprogramm auch Exkursionen in das fränkische Anbaugebiet, Weingutsbesichtigungen, Weinproben, Wanderungen, die Segnung der ersten Trauben und eine Schifffahrt auf dem Main genießen. Krönende Veranstaltungshöhepunkte waren die festliche Weinprobe in der Kelterhalle des Mainfränkischen Museums mit der Verleihung des Weinkulturpreises als auch der große Gala-Abend im Congress-Centrum Würzburg.

Die Weinbruderschaften treffen sich alle zwei Jahre für ein Wochenende, das die einmalige Gelegenheit bietet, weinbruderschaftsübergreifend mit Gleichgesinnten Gespräche zu führen. „Die Mischung aus ernsthafter sachlicher Arbeit und der Weinfröhlichkeit ist eine besondere Eigenschaft der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften“, sagte Wolfgang Narjes, erster Vorsitzender der GDW. Das nächste Treffen wird der Weisenat Binger Mäuseturm ausrichten.

WEINKULTURPREIS GEHT AN BREMER RATSSELLER

Im Rahmen des Treffens der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften verlieh die Weinbruderschaft Franken den Weinkulturpreis 2010 an den Bremer Ratskeller mit seinem Kellermeister Karl-Josef Krötz.

Der Bremer Ratskeller kann auf eine mehr als 600-jährige Geschichte zurückblicken. Er pflegt ein deutsches Weinsortiment von über 1300 Weinen und gilt als der älteste Weinkeller Deutschlands außerhalb eines Weinbaugebietes. „Seine Schatzkammer bewahrt etwa 650 edelsüße Weine (8500 Flaschen) auf, zurück bis ins Jahr 1727. Sie birgt damit die größte Sammlung edelsüßer Weine der Welt. Darüber hinaus lagert

Weinbruderschaft Franken Kulturpreis für Wein

Die Weinbruderschaft Franken wurde 1982 von 15 Weinfreunden gegründet. Heute ist sie auf 230 Mitglieder angewachsen. Den Weinkulturpreis verleiht sie in unregelmäßigen Abständen an Persönlichkeiten und Institutionen, die sich in herausragender Weise um die Weinkultur verdient gemacht haben. Vor dem Bremer Ratskeller erhielten bereits Hugh Johnson, Prof. Dr. Hans Breider, Dr. h.c. Josef Staab, Dr. Theo Becker, Dr. Hans-Jörg Koch, Cürd Lessig, Stuart Pigott, das Martin-von-Wagner-Museum sowie das Mainfränkische Museum in Würzburg diese besondere Auszeichnung. Der Preis ist eine Bronzestatue mit dem Motiv der biblischen Traubenbräuer, geschaffen vom Aschaffenburg Künstler Willibald Blum. fww

Spätleseeriter für Weingut Max Müller

Riesling-Wettbewerb in Fulda

Zum elften Mal fand in Fulda der Wettbewerb um den Spätleseeriter-Pokal statt. Eine Fachjury unter Leitung des Weinjournalisten Rudolf Knoll verkostete 259 Riesling Spätlesen des aktuellen Jahrgangs aus 111 Weingütern. Der beste trockene Wein des gesamten Wettbewerbs kam aus Franken. Die 2009er Sommeracher Katzenkopf Riesling Spätlese vom Weingut Max Müller (Volkach) setzte sich mit 16,5 von 20 möglichen Punkten eindrucksvoll an die Spitze.

In der Kategorie der Weine „halbtrocken/feinherb“ siegte das Weingut Wegeler (Mosel). In der Kategorie „fruchtig“ das Weingut Robert Weill (Rheingau). Der Sonderpreis für eine gereifte Spätlese ging an das Weingut Schloss Johannisberg für einen Grünlack 2004.

Der vom regionalen Standortmarketing Fulda veranstaltete Wettbewerb um den Spätleseeriter-Pokal erinnert an die Entdeckung der Spätlese im 18. Jahrhundert. Die Pokale werden im Rahmen der Spätleseparty Fulda (vom 19. bis 21. November) an die siegreichen Winzer übergeben. fww

hier der älteste Fasswein Deutschlands, ein Ridesheimer Trophen aus dem Jahr 1653“, berichtete Laudator Wolfgang Apel, Mitglied des Kulturbeirates der Weinbruderschaft Franken. Seit über 20 Jahren ist Weinbaingenieur Karl-Josef Krötz als Ratskellermeister in Bremen tätig und leitet das altbewährte Haus mit großer Fachkenntnis, Kompetenz und Umsichtigkeit. fww

Weinkulturpreis an den Bremer Ratskeller

Am Wochenende waren 45 Weinbruderschaften aus dem In- und Ausland zu Gast in Franken

WÜRZBURG (bert) Wein in Gemeinschaft genießen und die von ihm geprägte Landschaft und Kultur zu verorten, ist der Leitsatz der Weinbruderschaften. Zum zweiten Mal nach 1994 traf sich nun auf Einladung der 230 Mitglieder starken Weinbruderschaft Franken die Gemeinschaft deutschsprachiger Weinbruderschaften in Würzburg. Gekommen waren rund 300 „Boten der Weinkultur“ aus 45 von 50 Weinbruderschaften in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Skandinavien.

Nach Exkursionen durch das fränkische Weinland mit Besuchen im Stadtkern, Hofkeller und den Weinbauern Hand Wirsching in Iphofen und Gerhard Roth in Hesebronn (beide Ufr. Klagen) feierte die Gesellschaftliche Weinprobe im Manufakturischen Museum auf der Würzburger Festung Marienberg.

Zwischen den jahrhundertalten Weipressen begrüßten Dieter Weber als Bruderschaftsmeister der Weinbruderschaft Franken und Museumsleiterin Claudia Lichte die Gäste, darunter die Deutsche Weinprinzessin Christl Schäfer aus Heliobach in Würtemberg und die französische Weinkönigin Melanie Ursiebler aus Kamshal.

Höhepunkt des Abends war die Verleihung des Weinkulturpreises der Weinbruderschaft Franken an einen der renommiertesten Weinbegeisterten Deutschlands, den Bremer Ratskeller, die Bionzeplastik der betriebsräuberschepper, dritte Nationalpreis der 19. Keltermeister in der 605-jährigen Geschichte des ratskellerischen Weingartens.

Wolfgang Apel, ehemaliger Verkaufsförderer im Weiniger Juliusspiral, betonte die Bedeutung des Ratskellers mit seinem Sortiment von über 1300 deutschen Weinen hin. Seine

Schatzkammer bewahrt 8500 Flaschen edelsüßer Weine bis zurück ins Jahr 1727 auf und birgt damit die größte Sammlung edelsüßer Weine der Welt. Darüber hinaus lagere hier der älteste Fasswein Deutschlands, ein Rudeheimer Tropfen aus dem Jahr 1653. Weinbaugenieur Krotz leitet den Ratskeller seit 20 Jahren.

Beim Gala-Abend am Samstag im Congress Centrum dankte der Präsident der deutschsprachigen Weinbruderschaften, Wolfgang Narjes von Siegerländer Weinkonvent, der Weinbruderschaft Franken für die zweijährige Vorbereitung des Treffens, vor allem Bruderschaftsmeister Weber und Schatzmeister Frieder Sunderhau. Zum Abschluss des dreitägigen Treffens überreichten die französischen Weinbrüder den Thüringern, den 300 des Weingutes Dionysos, an den Weinstadtlinger Bürgermeister, der damit Ausrichter des nächsten Treffens ist.



Weinkulturpreis für den Bremer Ratskeller: Die Überreichung des Preises feiern (von links) Wolfgang Narjes, Präsident der Gemeinschaft deutschsprachiger Weinbrüder, die Deutsche Weinprinzessin Christl Schäfer, Bruderschaftsmeister Dieter Weber, Preisträger Karl-Josef Krotz, die Fränkische Weinkönigin Melanie Ursiebler und Laudator Wolfgang Apel. Foto: H. Krieger

Herrn
Dr. Dieter Weber
Weinbruderschaft Franken
Kolonieweg 28
97084 Würzburg

Würzburg, 09. September 2010
SteI-zu

Sehr geehrter Herr Dr. Weber,

hiermit möchte ich Ihnen noch einmal ganz herzlich gratulieren und danken. Die Veranstaltung am vergangenen Wochenende, das 20. Treffen der deutschsprachigen Weinbruderschaften, war ein großer Erfolg. Von vielen Teilnehmern konnte ich hören, wie begeistert sie von der Organisation des Treffens waren, von dem erstellten Programm und auch von dem neuen Bild des Frankenweins. Sie haben während diesem Treffen einer großen Anzahl von Multiplikatoren unsere Region näher gebracht, die Landschaft, die Weine und die positive Entwicklung des Weinanbaugebietes. Sie haben bei dieser Gelegenheit eine Lanze gebrochen, für den fränkischen Wein und dafür möchte ich mich sehr herzlich im Namen des Fränkischen Weinbauverbandes und der fränkischen Winzer bei Ihnen und Ihrem Team, das verantwortlich für das Wochenende war, bedanken.

Mir persönlich ist am letzten Samstag und Sonntag deutlich geworden, dass die Schnittstelle zwischen Fränkischem Weinbauverband und Weinbruderschaft Franken, die Weinkultur und der Erhalt der Naturlandschaft ist.

Ich freue mich auf weitere Begegnungen mit Ihnen und der Weinbruderschaft Franken. Vielen Dank noch einmal für Ihr großes Engagement, auf ein baldiges Wiedersehen.

Ihr



Artur Seimann
Präsident

FRÄNKISCHER WEINBAUVERBAND e. V.

WEINBRUDERSCHAFT
AUGUSTA-TREVERORUM E.V.
RIESLING-FREUNDENKREIS-TRIER MITGLIED DER GEMEINSCHAFT DEUTSCHSPRACHIGER WEINBRUDERSCHAFTEN

Riesling Freundeskreis - Burgstraße 3 - D- 54340 Longuich / Mosel

Herrn Bruderschaftsmeister
Dr. Dieter Weber
Kolonieweg 28

97084 Würzburg

Diesen Brief schrieb Ihnen:

Klaus Christmann
Brüder-Grimm-Str. 33
35274 Kirchhain
Tel./Fax: 0 64 22 / 60 51
E-Mail:
kf_christmann@yahoo.de

7. September 2010

Lieber Herr Dr. Weber,
lieber Weinbruder,

von der Tagung deutschsprachiger Weinbruderschaften wieder gut zu Hause angekommen denken meine Frau und ich noch sehr gerne an die schönen Tage zurück.

Ihnen und Ihren zahlreichen Helfern ein herzliches Dankeschön, war es doch eine Tagung der Superlative, die uns das herrliche Frankenland mit ihren köstlichen Weinen und der geschichtsträchtigen Stadt Würzburg näher brachten. Es wäre verfehlt eine der Veranstaltungen als besonders gelungen hervorzuheben, alle Veranstaltungen waren nicht zu überbieten. Im Mittelpunkt stand selbstverständlich die Delegiertenkonferenz, die nach leider etwas ausufernden Diskussionen dann doch noch zu einem Ergebnis kam. Besonders aufschlussreich war die Nachmittagskonferenz und besonders der Beitrag von dem Präsidenten des Weinbauverbandes Franken Herr Artur Steinmann. Zu diesem Präsidenten kann man Franken nur gratulieren, er ist ein Repräsentant wie man ihn sich auch für andere Anbaugebieten wünscht. Neben Ihrem Stellvertreter Herr Schäffer möchte ich noch einen Weinbruder besonders hervorheben: Ihren Kellermeister Herrn Mengler. Er hat die nicht so oft anzutreffende Gabe eine Weinprobe informativ und zugleich anregend unterhaltsam zu gestalten.

Die Verabschiedung am Sonntag in der Stiftung des Juliusspitals war dann noch ein letzter Höhepunkt. Der Brauch der Segnung der ersten Trauben, initiiert durch den Weinbruder König hat gezeigt, wie vielfältig die Aktivitäten der Weinbruderschaft Franken sind und bei allen Feierlichkeiten ein Dank an unseren Schöpfer angebracht ist.

Lieber Herr Dr. Weber herzlichen Dank für Ihr Engagement, wobei ich auch alle Ihre Helfer damit einschließe und Ihnen allen weiterhin ein gutes Gelingen für all Ihre Aktivitäten wünsche.

Mit herzlichen weinfreundlichen Grüßen und unserem Wahlspruch
VITIS AD VITAM NECESSARIA

Klaus Christmann

Bruderschaftsmeister
Jürgen Schlöder
Tel.: 0 65 02 / 99 41 11
Fax: 0 65 02 / 99 41 12
E-Mail: schloderer-thielen-wine
@t-online.de

Ehrenbruderschaftsmeister
Benedikt Engel

Schatzmeister
Alfred Büscher
Tel. 02 28 / 35 21 09
E-Mail: alfred.buescher.bago
@t-online.de

www.weinbruderschaft-trier.de

Sparkasse Trier
Blz 585 501 30
Kto.-Nr. 777 888

Erste Badische Weinbruderschaft zu Meersburg
Mitglied in der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften



07.09.2010

Herrn
Dr. Dieter Weber
Bruderschaftsmeister der Weinbruderschaft Franken e.V.
Kolonieweg 28
97084 Würzburg

20 Treffen der GDW in Würzburg

Sehr geehrter, lieber Herr Weber,

ich hatte mich bei Ihnen ja schon während des Treffens für die fantastische Veranstaltung bedankt und Sie und Ihr Team gelobt. Ich will es auch nochmals auf diesem Weg tun, weil ich von Art, Qualität und reibungslosem Ablauf außerordentlich begeistert bin. Übrigens war die „Ökumenische Andacht“ und der Empfang im Juliuspital ein sehr würdiger Abschluss.

Es ist kaum vorstellbar, dass ein professionell-kommerzielles Unternehmen die Veranstaltung so auf uns zugeschnitten hinkommen hätte. Also, nochmals großen Dank und großes Kompliment für die beispielhafte Konzeption und Abwicklung des Jubiläumstreffens der GDW.

Damit der Dank nicht zu trocken ausfällt, überlasse ich Ihnen gerne ein kleines Sortiment von Müller-Thurgau Weinen vom Bodensee. Der MT ist hier die typische Rebsorte und entwickelt sich hier besonders gut. Besonderen Dank bitte auch an Frau Zahn, die uns sehr freundlich und kompetent „bedient“ hat.

Ihnen und der Weinbruderschaft alles Gute und herzliche Grüße vom Bodensee

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Helmut Hengstler'. The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Helmut Hengstler

SIEGERLÄNDER WEINKONVENT e.V.

Mitglied in der Gemeinschaft der deutschsprachigen Weinbruderschaften
Postfach 1313 57204 Kreuztal



Wolfgang Narjes
Primelweg 15
57078 Siegen

Tel.: 0271 / 89 211
0171 / 412 80 45
Fax: 0271 / 250 498 34
E-mail: wolfgang.narjes@t-online.de
Homepage: si-weinkonvent.de
Siegen, den 09.09.2010

An die
Weinbruderschaft Franken
Herrn Dr. Dieter Weber

Lieber Weinbruder Dieter Weber,

Ich möchte Dir und Deinen Mitstreitern nochmals ganz herzlich für dieses wunderschöne Treffen der GDW im Herzen Mainfrankens Dank sagen.

Die Präsentation der Weine legte an allen Tagen Zeugnis ab von dem Können und dem Qualitätsstreben der Winzer aus Eurer Region. Die Einführung in das weinkulturelle Umfeld des Frankenlandes war so beeindruckend, dass sie als Anregung zu tiefergreifenden Exkursionen geradezu auffordert. Schon der Auftakt im Keller des Staatl. Hofkellers war gelungen, ebenso wie die Verabschiedung im Juliusspital.

Auch die Delegiertenkonferenz war organisatorisch durch Eure Weinbrüder gut vorbereitet und zeigte, dass es uns gelungen ist, die Diskussionen auf die inhaltlich wichtigen Themen zu lenken. Die Vorträge von Dr. Kollesch, Arthur Steinmann und Otto Schätzel waren etwas Besonderes.

Der Abend im Mainfränkischen Museum mit der Verleihung des Weinkulturpreises und der Altneihäuser Feierwehr kann man zu Recht als Krönung eines harmonischen Wochenendes nennen. Herzlichen Dank auch für die Einladung am Sonntagmittag, der wir leider nicht folgen konnten. Ein besonderer Dank gilt auch dem Tagungsbüro, das sich immer freundlich mit großer Aufmerksamkeit um die Belange der Gäste gekümmert hat.

Lieber Dieter, viel Arbeit liegt hinter Euch, viele Stunden Freizeit eingesetzt im Dienst der Weinkultur. Manch unruhige Nacht mögt Ihr Euch Gedanken gemacht haben, ob auch alles klappen wird. Aber am Schluß steht der großartige Erfolg einer harmonischen Zeit, eine dankbare Schar von Weinschwestern und -brüdern, die sich gerne an dieses Treffen in Würzburg erinnern werden. Alles hat vorzüglich geklappt. Und falls irgendwo etwas nicht so rund gelaufen sein sollte, so haben wir es nicht bemerkt, sondern wahrscheinlich nur Ihr. Aber auch hier gilt, nicht die Perfektion ist das Ziel der Treffen.

Lieber Dieter,
im Namen der Teilnehmer von Siegerländer Weinkonvent und dem Vertrauensrat der GDW sei Dir nochmals herzlich gedankt für diese Leistung. Und bitte gib diesen Dank auch an die übrigen Aktiven weiter, ohne deren tollen Einsatz ein solcher Erfolg sicher nicht möglich gewesen wäre.

in vite vite
Siegerländer Weinkonvent
- Wolfgang Narjes -
(Konventspräsident)

Auf Wiedersehen in Bingen am Rhein ...